Lippische Staatszeitung

Druck u. Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag G. m. b. H. Detmold. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Detmold Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 3593 Hannover. Bankkonten: Deutsche Bank. Landesbank. Städt. Sparkasse. Die „Lippische Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung können nur bis zum 25. des laufend. Monats für den kommenden Monat vorgenommen werden. Sprechstunden d. Schriftltg. nur von 11 bis 13 Uhr. Für unverlangte Beiträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Lippischer Kurier

Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1767)

Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. für Familienanzeigen 7 Rpf. Textanzeigen 77 mm breit. 40 Rpf. Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig. Die Heftige Beilage 19 RM das Tausend. Je weitere 2 Seiten 5 RM mehr. Bezugspreise: Der Bezugspreis beträgt monatlich bei Zustellung durch Boten einschl. Bestellgeld 3 RM. bei Zustellung durch die Post 2,12 RM einschl. 65 Rpf Postgeb. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 35 — Detmold, Montag, 5. Februar 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Englands Kriegsvorbereitungen

Ein neuer untrüglicher Beweis.

Mailand, 4. Februar.

Wo die Drahtzieher des Krieges zu suchen sind, erhellt aufs neue mit überraschender Deutlichkeit aus einer Notiz, die die judenfreundliche amerikanische Zeitschrift „Ken" schon am 6. April 1939, also volle fünf Monate vor Ausbruch des Krieges, veröffentlichte. Das „Regime Fashista" zitiert aus dieser Zeitschrift folgende Stelle:

„In England sind die gut unterrichteten Kreise der Ansicht, daß Frankreich und England vor Ende des Sommers in einen Krieg mit Deutschland verwickelt sein werden. Anthony Eden wird zur Mitarbeit im englischen Kabinett nur aufgefordert werden, wenn es Chamberlain nach einem zweimaligen Versuch nicht gelingen sollte, Mussolini zu einem Abgehen von der Achse Berlin—Rom zu bewegen. Winston Churchill wird nur im Kriegsfall Kabinettsmitglied werden."

Wer fünf Monate vor Eintritt eines Ereignisses, so stellt das italienische Blatt fest, die Dinge mit solcher Genauigkeit vorherzusagen in der Lage ist, muß entweder geradezu eine übersinnliche Sehergabe besitzen, oder aber, was weitaus wahrscheinlicher sein dürfte, über ausgezeichnete Informationen verfügen. Ein neuer über jeden Zweifel erhabener Beitrag zur Klarstellung der britischen Kriegsvorbereitung.

Peinlicher Irrtum der Franzosen

Verwechslung von Meteorologie und Politik

vl. **Rom,** 4. Februar.

Die in Frankreich sehr peinlich vermerkte Anfrage faschistischer Zeitungen, weshalb eigentlich das so „vertragstreue" Frankreich Polen während des deutschen Blitzkrieges nicht durch eine schneidige Attacke des französischen Heeres auf die deutschen Westbefestigungen zu Hilfe gekommen sei, hat jetzt eine verblüffende Antwort gefunden: Nach den Aeußerungen des früheren französischen Kriegsministers Fabry sei dies unmöglich gewesen, da das französische Heer zu dieser Zeit die Alpen gegen Italien hätte halten müssen. Dazu schreibt das faschistische Zentralorgan „Popolo d'Italia": „Offen gesagt — eine ähnliche Sache haben wir noch nie gehört. Aber selbst wenn wir ihr glauben könnten, so möchte man doch gern wissen, worin denn in der Politik zwischen Italien und Frankreich die neue Tatsache bestand, die es mit sich brachte, daß von einem gewissen Augenblick an das französische Heer angeblich die Alpen nicht mehr zu halten brauchte. Unseres Wissens liegt keinerlei neue Tatsache vor. Neu ist allerhöchstens dieser außergewöhnliche Winter mit seiner außergewöhnlichen Schärfe. Aber wenn wir nicht irren, so betrifft das die Meteorologie und keineswegs — die Politik."

Ein englischer Hereinfall

Wenn man die polnischen Errungenschaften nicht kennt.

Berlin, 4. Februar.

Die englische Greuelpropaganda hat sich daran gewöhnt, alle Meldungen aus den von Deutschland besetzten polnischen Gebieten mit einer deutschfeindlichen Spitze zu versehen und so die natürlichsten Dinge als „deutsche Greuel" in die Welt hinauszufunken. Besonders ahnungslos sind die englischen Nachrichtenfabrikanten auf wirtschaftlichem Gebiet, weil sie sich hier bisher immer auf die deutschen Angaben verlassen hatten und den Polen selbst niemals trauten. Jetzt hat der Londoner Rundfunk entdeckt, daß in Polen Monopole für Tabak, Spiritus, Salz und Zündhölzer bestehen. Prompt wird eine Meldung fabriziert, daß die deutsche Verwaltung diese Monopole eingeführt habe. In Wirklichkeit sind diese Monopole aber eine Errungenschaft der polnischen Herrschaft, meist nach altösterreichischem Muster geschaffen, und werden vorläufig weitergeführt, weil die ganze Versorgung mit diesen Gegenständen bei einer plötzlichen Aenderung ins Stocken geraten müßte. Deutschland hat aber ein Interesse daran, daß die Versorgung auch der polnischen Bevölkerung nicht gestört wird, und läßt deshalb möglichst viele polnische Einrichtungen bestehen.

Erdbeben in Anatolien.

Ein heftiges Erdbeben hat in letzter Nacht zwei Dörfer in dem Gebiet von Erzindjan in Anatolien vollständig zerstört. 45 Tote und zahlreiche Verletzte werden gemeldet.

In 10 Tagen über 145000 t versenkt

Die Verluste der Westmächte und der neutralen Staaten vom 21. bis 31. Januar

Berlin, 4. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die deutsche Luftwaffe im Rahmen der Aufklärung über der Nordsee am 3. 2. britische Kriegsfahrzeuge und bewaffnete oder im Geleit fahrende Handelsdampfer angegriffen und trotz stärkster Flak- und Jagdabwehr ein Minensuchboot, vier Vorpostenboote und neun Handelsdampfer versenkt. Zahlreiche weitere bewaffnete Handelsdampfer wurden teilweise erheblich beschädigt. Sämtliche versenkten Handelsdampfer wurden in britischen Geleitzügen angegriffen. Drei eigene Flugzeuge sind vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Nach zuverlässigen Nachrichten betrugen die in der Zeit vom 21. bis 31. 1. 1940 als Folgen des Seekrieges entstandenen Verluste an englischen, französischen und neutralen Handelsschiffen zusammen 145 603 BRT.

Norwegisches 7203-Tonnen-Schiff an der Todesküste verloren

Oslo, 4. Februar.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, ist das 7 203 Bruttoregistertonnen große norwegische Motorschiff „Belpareil" auf einer Klippe gestrandet und von seiner Mannschaft verlassen worden.

Hierzu schreibt die „Handels- und Schiffszeitung", dieser Verlust trifft Norwegen um so empfindlicher, als dieses Schiff die größte Kohlast, die bisher auf einem Kiel von England nach Norwegen verfrachtet werden sollte, nach Oslo zu bringen die Aufgabe hatte.

*

Noch ein norwegischer Dampfer gesunken.

Amsterdam, 4. Februar.

Reuter meldet, daß an der Nordostküste Englands der norwegische Dampfer „Tempo Oslo" (629 BRT.) gesunken ist.

Holländischer Dampfer verunglückt

Im Kanal auf eine Mine gelaufen.

Amsterdam, 4. Februar.

Der holländische Dampfer „Laertes" (5 825 BRT.) ist vier Meilen östlich des Feuerschiffes „Royal Sovereign" im Kanal auf eine Mine gelaufen. Das Schiff befand sich Sonntag früh in sinkendem Zustand und war von dem größten Teil der Besatzung verlassen worden. Es besteht nur noch geringe Hoffnung, das Schiff retten zu können.

Das Ergebnis der Balkankonferenz

Der Balkanpakt um 7 Jahre verlängert — 7 Punkte des Schlußkommuniqués

Belgrad, 4. Februar.

Zum Abschluß der 8. ordentlichen Tagung des ständigen Rates der Balkanentente, die vom 2. bis 4. Februar in Belgrad unter Vorsitz des rumänischen Außenministers Gafencu stattfand und bei der Griechenland durch seinen Ministerpräsidenten und Außenminister Metaxas, Jugoslawien durch Außenminister Cincar-Markowitsch und die Türkei durch Außenminister Saracoglu vertreten waren, wurde ein sieben Punkte umfassendes Kommuniqué ausgegeben, in dem es u. a. heißt:

„Der Gedankenaustausch zwischen den Mitgliedern des ständigen Rates, der in einer herzlichen und vertrauensvollen Atmosphäre stattfand, erlaubte ihnen, einmütig festzustellen:

1. **Das gemeinsame Interesse der vier Staaten an der Aufrechterhaltung des Friedens, der Ordnung und der Sicherheit im Südosten Europas;**
2. **ihre feste Entschiedenheit, die entschlossene, friedfertige Politik fortzusetzen, indem sie ihre Stellungen im gegenwärtigen Konflikt strikt beibehalten, um diesem Teil Europas Kriegsprüfungen zu ersparen;**
3. ihren Willen, einig zu bleiben im Schoße der Entente, die nur ihre eigenen Ziele verfolgt und gegen niemand gerichtet ist, sowie gemeinsam über das Recht jedes einzelnen unter ihnen auf Schutz der Unabhängigkeit und des nationalen Territoriums zu wachen;
4. ihren aufrichtigen Wunsch, freundschaftliche Beziehungen mit den Nachbarstaaten in einem versöhnenden Geist des gegenseitigen Verstehens und der friedlichen Zusammenarbeit zu unterhalten und zu entwickeln;
5. die Notwendigkeit, die Wirtschafts- und Verkehrsbeziehungen zwischen den Balkanstaaten enger zu knüpfen und zu vervollkommnen, indem sie vor allem den Handelsaustausch innerhalb der Entente organisieren;
6. **die Verlängerung des Balkanpaktes um eine neue Periode von sieben Jahren, die am 9. Februar 1941 beginnt;**
7. die Entschlossenheit der vier Außenminister, unter sich einen engen Kontakt bis zur nächsten ordentlichen Ratstagung aufrechtzuerhalten, die im Februar 1941 in Athen stattfinden wird."

Deutsche Bücherspende für Bulgarien

Feierliche Eröffnung der Ausstellung „Das deutsche technische Buch" in Sofia

Sofia, 4. Februar.

Am Sonntag fand in den hiesigen Festräumen des Verbandes der bulgarischen Ingenieure und Architekten die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Das deutsche technische Buch" statt.

Der Feier wohnten u. a. bei der Vertreter des Königs Boris III., Dr. Handschieff, die Vertreter der bulgarischen Regierung, der Minister für öffentliche Bauten Wassileff, Handelsminister Sagoroff, Kultusminister Professor Filoff und der Eisenbahnminister Gabrowski, viele höhere Beamte, führende Vertreter der Armee, der bulgarischen Wirtschaft und des öffentlichen Lebens. Von deutscher Seite waren anwesend der deutsche Gesandte Frhr. von Richthofen an der Spitze der Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, Landesgruppenleiter der NSDAP., Dr. Drechsel, die Vertreter des Propagandaministeriums, Oberregierungsrat Knothe und Dr. Ruoff, sowie viele Mitglieder der deutschen Kolonie.

Die Ausstellung wurde veranstaltet von der bulgarischen Ingenieur- und Architektenkammer und dem bulgarischen Ingenieur- und Architektenverein im Verein mit der Bulgarisch-Deutschen Gesellschaft. Sie steht unter der Schirmherrschaft des bulgarischen Ministers für öffentliche Bauten und des deutschen Gesandten. Den Höhepunkt der Feier bildete der Schenkungsakt, den der deutsche Gesandte vollzog, indem er im Namen des Deutschen Reiches das hier ausgestellte technische Schrifttum in die Hände des Ministers Wassileff als dem zuständigen Vertreter der bulgarischen Regierung übergab. Der deutsche Gesandte erklärte hierzu, daß diese Bücher eine große Friedensaufgabe zu erfüllen hätten, weshalb sie nach Beendigung der Ausstellung in Bulgarien verbleiben sollten. Sie sollten den Grundstock einer Bibliothek für die künftige technische Fakultät der Universität Sofias darstellen.

Der Minister für öffentliche Bauten, Wassileff, richtete daraufhin herzliche Dankesworte an den deutschen Gesandten. Diese großartige Schenkung sei zu unendlicher Freude aller Beteiligten die größte Ueberraschung dieser Eröffnungsfeier.

Welchem Interesse diese Ausstellung begegnet, beweist die Tatsache, daß sie allein im Laufe des Sonntagnachmittags von einigen tausend Personen besucht wurde.

„Der Krieg fordert strengste Selbstdisziplin"

Alfred Rosenberg auf der Reichsarbeitstagung des Hauptschulungsamtes

Berlin, 4. Februar.

Die dreitägige Reichsarbeitstagung des Hauptschulungsamtes der NSDAP. und des Amtes Werkscharen und Schulung der DAF. in Berlin fand am Sonntag ihren Abschluß in einer Rede, die Reichsleiter Alfred Rosenberg über die weltanschauliche Lage hielt.

Reichsleiter Rosenberg dankte den Männern der Schulungsarbeit für ihren entscheidenden Einsatz im Rahmen der Bücherspende der NSDAP., durch die 8,5 Millionen Bände für die Wehrmacht auf Grund freiwilliger Spenden gesammelt werden konnten. Es habe sich herausgestellt, daß viele Soldaten, für die der Einsatz an der Front eine gedankliche und gefühlsmäßige Auflockerung bedeute, sich gerade nach ernsterer Lektüre sehnten. Zur weltanschaulichen Schulungsarbeit erklärte Alfred Rosenberg, die Volksgemeinschaft gewährleiste in ihrem Bereich den Sieg, wenn weltanschaulich gesichertes Denken das tägliche Denken nicht weniger begleite als im Frieden. Deswegen müsse die Schulungsarbeit mit der gleichen Energie weiter geleistet werden. Wie einst der Kampf um die Macht die aktiven Kämpfer der Partei, so stelle heute der Krieg jedes einzelne Glied der Volksgemeinschaft vor die Notwendigkeit strengster Selbstdisziplin und schärfster Charaktererprobung. Hierzu Hilfe zu leisten, sei Aufgabe der weltanschaulichen Schulung.

Die unter Leitung des Reichsschulungsleiters, stellvertretenden Gauleiter Schmidt, stehende Tagung beschäftigte sich im übrigen in der Hauptsache mit Fragen, die sich aus der endgültigen Sicherung des deutschen Volkstums ergeben. Eine neue Periode weltanschaulicher und arbeitspolitischer Schulung werde eingeleitet. Sie wird sich über die Schulungsmänner der Partei, die Obmänner der Deutschen Arbeitsfront und die KdF.-Warte bis in die Zellen der Betriebe auswirken.

Deutsche U-Boote handeln korrekt

Aus einer Verhandlung des Kopenhagener Seegerichts.

Kopenhagen, 4. Februar.

Ueber den Untergang des Dampfers „Canadian Reefer" der Kopenhagener Reederei Lauritzen vor Kap Finistere am 18. Januar wurde am Sonnabend vor dem Kopenhagener See- und Handelsgericht verhandelt. Ein dem Gericht vorgelegter gemeinsamer Bericht des Kapitäns, des Ersten Steuermannes und des Ersten Maschinenmeisters der „Canadian Reefer" über ihre Versenkung stellte sich als eine unbefangene Widerlegung der immer wieder von englischer Seite verbreiteten Lügen über das angeblich rücksichtslose Verhalten der deutschen Seekriegsstreitkräfte gegenüber den Besatzungen neutraler Schiffe dar.

Der Bericht, der vom Gerichtspräsidenten verlesen wurde, sagte u. a.: Die „Canadian Reefer", die mit einer Ladung frischer Früchte von Haifa nach Glasgow unterwegs war, sei von einem deutschen U-Boot angehalten worden. Anweisungsgemäß habe sich der Kapitän der „Canadian Reefer" im Boot zu dem deutschen U-Boot begeben. Nach Fragen über Ladung und Bestimmungsort des dänischen Schiffes habe der Kapitän des deutschen U-Bootes seinem Bedauern Ausdruck gegeben, daß er genötigt sei, die „Canadian Reefer" wegen ihrer Banngutladung zu versenken, eine Maßnahme, die einfach eine Wiedervergeltung der Methoden der Engländer sei. Der Besatzung der „Canadian Reefer" sei eine halbe Stunde Zeit zum Verlassen des Schiffes gegeben worden. Der U-Boot-Kommandant habe auch gefragt, ob die Rettungsboote in Ordnung und mit brauchbaren Kompassen und aller sonstigen benötigten Ausrüstung versehen seien. Nachdem alle Mann in die Boote gegangen waren, in die auch Reserveproviant mitgenommen wurde, sei von dem U-Boot ein Torpedo gegen die „Canadian Reefer" abgefeuert worden, der mittschiffs in die Maschine traf und ein großes Loch in die Steuerbordseite gerissen habe. Nach viereinhalbstündigem Aufenthalt in den Rettungsbooten sei die Mannschaft der „Canadian Reefer" von einem spanischen Trawler aufgenommen und nach Coruna gebracht worden.

Neue Krise

in den britisch-irischen Beziehungen.

Amsterdam, 4. Februar.

Nach Meldungen aus Dublin beginnt sich eine neue Krise in den britisch-irischen Beziehungen anzubahnen. In ganz Irland hat ein Feldzug eingesetzt, durch den das irische Volk Großbritannien zwingen wolle, die beiden in England zum Tode verurteilten Iren, Barnes und Richards, zu begnadigen. Verschiedene irische Organisationen haben bereits begonnen, durch Rundfunksendungen in allen Städten Irlands zu Massenversammlungen zugunsten der Opfer der britischen Blutjustiz aufzurufen. Es soll auch von irischer Seite ein Appell an Roosevelt gerichtet worden sein, damit er sich für die Begnadigung der beiden Verurteilten bei der englischen Regierung einsetze.

Ausdehnung der Unruhen in Indien

Die Engländer brauchen Truppenverstärkungen.

Amsterdam, 4. Februar.

Die „Times" meldet unter anderem aus Delhi, die feindliche Aktivität in Waziristan, von der unlängst gesagt worden sei, daß sie abgenommen habe, sei erneut im Gange. Das ganze System der „Befriedung" dieses Gebietes werde jetzt von den Engländern erneut „geprüft". Der Gouverneur der nordwestlichen indischen Westprovinz, Sir George Cunningham, sei in Delhi eingetroffen, um dort Besprechungen mit der Regierung zu führen. Die Behörden hätten bereits beschlossen, in Zukunft schärfer vorzugehen und die Grenzwachen zu verstärken. Der Brandherd der gegenwärtigen Unruhen dehne sich jetzt im Norden Indiens bis zum Ahmadzi-Bezirk aus.

Die englische Peitsche über Indien

Amsterdam, 4. Februar.

Wie Radio London berichtet, ist Ghandi am Sonntag in Neu-Delhi eingetroffen, wo am Montag Besprechungen mit dem englischen Vizekönig aufgenommen werden sollen.

Bei diesen Besprechungen wird es sich um die gesamte politische Lage in Indien handeln, deren Ernst neuerdings bekanntlich durch die Tatsache gekennzeichnet wird, daß England gezwungen ist, das ganze System der sogenannten „Befriedung", insbesondere der nördlichen Provinzen, zu „überprüfen". Zu diesem Zweck ist auch der Gouverneur dieser Provinzen ebenfalls in Neu-Delhi eingetroffen.

Englands „unbeschränkte Seeherrschaft"

Riesendampfer liegen in Neuyork fest.

Neuyork, 4. Februar.

Der Stolz der englischen Handelsflotte, die „Queen Mary", sowie der französische Riesendampfer „Normandie" liegen seit nunmehr fünf Monaten untätig in Neuyork. Die beiden Ozeanriesen, die von der Autostraße am Hudson weithin sichtbar sind, lassen Tausende amerikanischer Autofahrer täglich erneut die Frage nach der Berechtigung des englischen Anspruchs auf unbeschränkte Seeherrschaft überwerfen. Außerdem liegt bereits seit vielen Wochen die „Mauretania" in Neuyork, wo sie und die „Queen Mary" voraussichtlich bis Kriegsende bleiben werden. Die Beanspruchung der Pieranlagen durch diese zur Untätigkeit verdammten Schiffe zwingt die Cunard-Linie jetzt, von der Stadt Neuyork zwecks Abfertigung kleinerer Frachter zusätzliche Piers zu mieten.

Russische Dementis

Keine finnischen Flugzeugangriffe auf Kronstadt.

Moskau, 4. Februar.

Die russische Telegraphenagentur Taß veröffentlicht folgendes Dementi des Generalstabes des Leningrader Militärbezirkes: 1. Agenten im Solde der Feinde der Sowjetunion verbreiteten in der Auslandspresse das Gerücht, daß finnische Flugzeuge Angriffe auf Gebiete der Sowjetunion unternommen und daß sie in Kronstadt sowjetrussische Kriegsschiffe mit Bomben belegt hätten, daß letztere in Brand ständen usw. Der Generalstab erklärt, daß alle diese Gerüchte in allen Teilen erfunden sind. Obwohl die finnische Flugwaffe die neuesten Modelle von Flugzeugen aus England, Frankreich, den USA. und Schweden erhalten hat, hat sie keine Luftangriffe unternommen. 2. Die gleichen Agenten im Solde der Feinde der Sowjetunion behaupten in der Auslandspresse, daß auf der Karelischen Landenge, im Gebiet nördlich des Ladoga-Sees, eine große Offensive der Sowjettruppen begonnen habe und daß die Aussichten dieser Offensive noch nicht klar seien. Der sowjetrussische Generalstab erklärt, daß auch diese Behauptung jeder Grundlage entbehrt. Auf der Karelischen Landenge und im Gebiet nördlich des Ladoga-Sees haben tatsächlich nur Teil-Scharmützel mehrerer Kompanien örtlichen Charakters stattgefunden, die begleitet waren von einer Artilleriebeschießung von kurzer Dauer.

Amerikas Interessen in China

Vorstellungen in Tokio und Paris.

Washington, 4. Februar.

Nach einer Meldung der „Associated Preß" wurde die USA.-Regierung bei der japanischen und französischen Regierung informell vorstellig wegen Maßnahmen bei der Haiphong-Yünnan-Eisenbahn, die als nachteilig für die Interessen der USA. betrachtet werden. Wie dazu aus autoritativer Quelle verlautet, lenkten die USA.-Botschafter in Tokio und Paris in den letzten Wochen die Aufmerksamkeit beider Regierungen auf das Interesse der Vereinigten Staaten an der Eisenbahn, die Französisch-Indochina und China verbindet und als der normale Handelsverkehrsweg zu betrachten sei. In den Vorstellungen, die erfolgten, ehe japanische Bomber einen Tunnel und Zug dieser Eisenbahn sprengten, sei betont worden, daß diese Bahnlinie Waren nach und von den Vereinigten Staaten befördere und daß Amerikaner oft ihre Passagiere seien. Auch erhebliche Verzögerungen der Transporte von USA.-Waren hätten angeblich das Staatsdepartement zu Vorstellungen bewogen.

Wochenendreden englischer Kriegshetzer

Berlin, 4. Februar.

Im Rahmen der englischen Redeninflation meldeten sich am Wochenende Oliver Stanley und Eden zum Wort.

Stanley glaubte seiner traditionellen Kriegshetzerpolitik in seiner Einführungsrede als Kriegsminister dadurch Ehre machen zu müssen, daß er mit einem Appell an die niedrigsten Haßinstinkte gegen das deutsche Volk sich zum Dolmetscher übelster britischer Propaganda machte. Er entwickelte echt englische Gedankengänge über einen „ehrenhaften Frieden", indem er mit zynischer Offenheit zum Ausdruck brachte, daß Versailles in den Augen der englisch-französischen Plutokratie kein harter Vertrag war, und England es nicht dulden könne, daß Deutschland, gleich unter welchem Führer, jemals wieder ein Machtfaktor Europas werde. Seine Versuche, die Neutralen als von Deutschland bedroht hinzustellen, dürften angesichts der sich ständig verstärkenden Drohung der Westmächte gegen die neutralen Staaten von aller Welt als schlecht verhülltes Tarnungsmanöver erkannt werden.

Die Ausführungen Edens waren lediglich geeignet, das Bild jener abgrundtiefen Heuchelei abzurunden, die der Führer erst kürzlich in seiner Rede als typische Ausdrucksform englischer Politik geißelte. Edens Hinweis, daß England gewillt sei, allen Völkern, ob groß oder klein, die Entwicklung ihrer Freiheit zu ermöglichen, dürfte von der Bevölkerung von Malta, Cypern, Irland, Indien, Aegypten und anderen Völkern, die England mit Mitteln der nackten Gewalt beherrscht, mit erwartungsvollem Interesse aufgenommen werden.

*

Krach um Mister Stanley.

Amsterdam, 4. Februar.

Bei einer Rede, die der neue britische Kriegsminister Stanley in Newcastle hielt, kam es zu Zwischenfällen. Vor allem zu Anfang wurde der Minister, wie „Telegraaf" berichtet, ständig unterbrochen. Zum Schluß mußte man sechs Mann aus dem Saal verweisen.

Weshalb trat Kohlenmangel ein?

Gründe und Ursachen des zur Zeit bestehenden Mangels an Kohlen

Wenn wir in unserer Gegend trotz der strengen Kälte immer noch einigermaßen mit Kohlen versorgt worden sind, so gibt es hier und da doch Volksgenossen, die bedächtig die Stirn runzeln, wenn sie erfahren, daß sogar Schulen wegen Kohlenmangels geschlossen werden mußten. Diesen Ewig-Gestrigen wollen wir eine kurze Aufklärung über die Gründe und Ursachen des zur Zeit bestehenden Kohlenmangels geben. Zugleich wollen wir an die Oeffentlichkeit appellieren, im gegenwärtigen Augenblick äußerst sparsam mit dem Verbrauch von schwarzen Diamanten umzugehen.

Halten wir uns zunächst vor Augen, daß dieser strenge Winter wie ein elementares Naturereignis über ganz Europa und Nordamerika hereingebrochen ist. Es ist nur zu verständlich, daß alle Staaten, die von dieser sibirischen Kälte betroffen worden sind, schwer darunter zu leiden haben. Sicherlich noch viel schwerer als Deutschland selbst.

Ganz kluge Zeitgenossen wollen zwar wissen, daß wir in früheren Jahren schon ebenfalls polarähnliche Winter gehabt hätten. Sie verweisen auf den Winter 1928/29. Damals, so behaupteten sie weiter, seien die Schwierigkeiten bei der Kohlenversorgung nicht entstanden, wären keine Schulen geschlossen, hätte die Reichsbahn ihren Personenverkehr nicht zugunsten der Güterzüge so empfindlich einschränken brauchen. Im übrigen sei Deutschland ein kohlenreiches Land, da sei es immerhin möglich, schon in den Herbstmonaten soviel Kohlen zu verteilen, daß ein Mangel an Hausbrand- und sonstigen Kohlen nicht vorkommen dürfe.

Frischen wir das Gedächtnis dieser neunmal Weisen etwas auf. Sie vergessen zunächst, daß der Winter des Jahres 1928/29 nicht zu vergleichen ist mit der anhaltenden Dauer und dem Schneereichtum der diesjährigen Frostperiode. Sie haben auch vergessen, daß damals ebenfalls Mangelerscheinungen auftraten und zwar in größerem Ausmaße. Es waren sogar Todesfälle infolge Erfrierens zu verzeichnen, wie das in anderen Ländern jetzt auch wieder vorkommt. In den Großstädten waren damals ganze Straßenzüge ohne Wasser, ganz Breslau sogar ohne Licht, und in der Reichshauptstadt mußten sämtliche Schulen wegen Kohlenmangels geschlossen werden. Außerdem ist es immer so, daß eine Kälte, die vor zehn Jahren war, nur noch in unserer Erinnerung haften geblieben ist. Von der damaligen Kälte selbst spürt heute kein Mensch mehr etwas, während die augenblickliche Kälteperiode eine Gegenwartsfrage ist. Das heißt, wir spüren sie persönlich!

Bei der Behandlung dieses Problems dürfen wir auch nicht vergessen, daß wir uns zur Zeit im Kriege befinden. Das bedeutet praktisch, daß die Reichsbahn im Herbst vorigen Jahres nicht in der Lage war, die sonst üblichen Vorräte für den Winter so zu befördern, wie das unter normalen Verhältnissen möglich gewesen wäre. Hinzu kommt, daß die Wasserverkehrswege, auf denen sehr viele Großstädte ihre Kohlenzufuhren erhielten, nicht schiffbar sind. Auch hier muß die Reichsbahn helfend einspringen.

Als der Feldzug gegen Polen begann, da war es selbstverständlich, daß alle verfügbaren Transportmittel der Reichsbahn in den Dienst der Wehrmacht gestellt wurden. Wenn die Niederwerfung Polens in 18 Tagen möglich war, dann verdienen die Leistungen der Eisenbahner dabei besondere Anerkennung. Sie mußten die ganzen Transporte pünktlich befördern und auch nach der Beendigung dieses einzigartigen Blitzkrieges mußten wieder alle Kräfte der Reichsbahn mobilisiert werden, um die Grenze im Westen unüberwindlich zu machen. Doch nicht nur zur Beförderung von Truppen und Material wurden Transportzüge eingesetzt, sondern zur gleichen Zeit mußte die Ernte eingebracht werden, mußten die Kartoffeltransporte durch Deutschland an ihre Bestimmungsorte rollen. Und wir dürfen ohne Uebertreibung sagen, daß alles glänzend gelöst worden ist.

Heute wird Uebermenschliches von unseren Eisenbahnern geleistet. Man stelle sich einmal vor, was es bedeutet, wenn bei 20 Grad Kälte die Kuppelungen vereist sind und die Weichen mit klammen Fingern wieder beweglich gemacht werden müssen. Außerdem kommen naturgemäß an vielen Stellen Schneeverwehungen vor, die Verzögerungen und Störungen unvermeidlich machen.

Gewiß ist es nicht leicht, wenn gerade bei strenger Kälte ein gewisser Kohlenmangel eintritt. Wir dürfen aber davon überzeugt sein, daß alles nur Menschenmögliche geschieht, um die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden und die auf den Halden lagernden Kohlenvorräte ihren Bestimmungsorten zuzuführen. Die Partei mit ihren Gliederungen ist bereits überall tätig, um für schnellste Ausladungen von Kohlenzügen zu sorgen.

Seien wir daher nicht undankbar und nehmen wir den Kohlenmangel mit Stolz und Würde in Kauf, als eine Angelegenheit, die sich so schnell nicht ändern läßt. Denken wir daran, daß bei Naturereignissen die Macht des Menschen nicht ausreicht. Andererseits wollen wir den Kohlenmangel als einen Tribut ansehen, den die innere Front nachträglich für den so erfolg- und siegreichen Polenfeldzug, die vollständige Hereinbringung der Ernte und die Verstärkung des Westwalles schuldig war. Davon dürfen wir überzeugt sein, daß die drei Aufgaben, die so glänzend gelöst worden sind, für uns alle weit wichtiger waren, als die Ansammlung von Kohlenvorräten im Herbst.

Wir glauben, mit dieser Aufklärung bei allen das erforderliche Verständnis gefunden zu haben, und möchten jenen, die ausgerechnet am meisten darüber klagen, daß die Schulen zur Zeit geschlossen sind, noch sagen, daß die Kinder das Versäumte sicherlich recht bald wieder nachholen werden.

Den Zaghaften möchten wir zurufen:

. . . und bräut der Winter noch so sehr
mit trotzigen Gebärden
und streut er Eis und Schnee umher
es muß doch Frühling werden. A. P.

Lebhaftere russische Fliegertätigkeit

Größerer Angriff auf der Karelischen Landenge.

Helsinki, 4. Februar.

Mit dem Aufklaren der Witterung haben die Russen ihre Flugtätigkeit wieder aufgenommen und einige Gebiete in Südfinnland angegriffen. Die Angriffe wurden bei sternklarer Nacht fortgesetzt. Um Mittermacht wurde auch in Helsinki Alarm gegeben. Die Stadt liegt anscheinend in der Nähe einer von den Russen bevorzugten Flugzone, denn die Flugzeuge wurden nur nordwestlich der Stadt gehört. Am Freitag gab es in Helsinki zweimal Fliegeralarm. Einige Bomben wurden nördlich der Stadt abgeworfen, die Stadt selbst wurde nicht überflogen. Mehr Bedeutung wird der letzthin wieder erfolgten Bombardierung von Rovaniemi im Norden beigemessen. Zum zweiten Male wurde der Ort von starken Fliegerkräften angegriffen. Von amtlicher finnischer Seite wird berichtet, daß erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Man nimmt an, daß die rückwärts liegenden finnischen Linien immer durch Luftangriffe unter Druck gesetzt werden sollen.

Auf der Karelischen Landenge unternahmen die Russen am Donnerstag einen Angriff größeren Ausmaßes im Frontabschnitt von Summa. Nach sechsstündiger schwerer Artillerievorbereitung griffen sie, unterstützt von starken Bomben- und Jagdfliegerverbänden, an. Vor dem Infanterieangriff wurde von Tanks eine Wand gepanzerter Schlitten gegen die finnischen Linien vorgebracht. Erstmalig wurde von Panzerkräften eine Einnebelung durchgeführt. Die Panzerangriffe erfolgten überraschend aus dieser Nebelwand heraus, sollen indes im Vorfeld zum Stehen gebracht worden sein. Während russische Jäger den Schutz gegen finnische Jagdflugzeuge übernahmen, griffen russische Bomber die finnischen Stellungen an. Es wurden mehr als 170 aktiv am Kampfe beteiligte russische Maschinen gezählt.

Französische Enttäuschungen

Amerika gibt Flugzeuggeheimnisse nicht preis.

Amsterdam, 4. Februar

Die Verhandlungen der französischen Einkaufskommission in Amerika scheinen auf Schwierigkeiten zu stoßen. Der Londoner Rundfunk berichtet am Sonntag aus Washington, es sei nicht wahrscheinlich, daß Amerika die Ausfuhrlizenzen für die Geschütze und die Motoren der Flugzeuge des neuesten Typs Cobra geben werde, da sowohl die Armierung wie die Motoren noch geheim gehalten würden und deshalb nicht ins Ausland verkauft werden dürften.

Hohe Auszeichnungen für die Eisbrecher „Sedow" und „Josef Stalin"

Moskau, 4. Februar.

Die Mitglieder der Besatzung der „Sedow" und des „Josef Stalin" sind mit den höchsten Orden der Sowjetunion ausgezeichnet worden. Die beiden Eisbrecher selbst wurden gleichfalls symbolisch mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Jahresbankett der deutschen Handelskammer für Italien

Mailand, 4. Februar.

Die deutsche Handelskammer für Italien hielt in Mailand ihr traditionelles Jahresbankett ab, bei dem der Leiter der gegenwärtig in Rom weilenden deutschen Wirtschaftsdelegation, Gesandter Dr. Clodius, über aktuelle Fragen der deutschen Wirtschaft und über die Entwicklung der deutsch-italienischen Handelsbeziehungen sprach.

Am Nachmittag hatte Gesandter Dr. Clodius über die gleichen Themen einen Vortrag im Deutschen Haus vor der deutschen Kolonie gehalten, der mit stärkstem Beifall aufgenommen worden war.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold Paulinenstraße 14. Fernruf 2845.
Verlagsleiter: Eduard Preißler.
Hauptschriftleiter: August Prüßner.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14: für Nachrichten aus Lemgo und Umgebung und den gesamten Sportteil: Walther Liedtke, Lemgo, Mittelstraße 44; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, Detmold, Paulinenstraße 14.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Balkanbund-Bekenntnis zur Friedenspolitik

Uebereinstimmung mit Bulgarien und Ungarn — Wunsch nach wirtschaftlicher Zusammenarbeit

Belgrad, 4. Februar.

Auf dem Galadiner des Balkanbundes betonte der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch in seiner Tischrede, daß die Staaten der Balkanentente diesem wertvollen Instrument des Friedens und der Zusammenarbeit auf dem Balkan treu bleiben wollten. Er bedauerte die Auseinandersetzungen in Europa und folgerte daraus, daß die Balkanstaaten die Pflicht hätten, doppelt vorsichtig zu sein, um den Balkan vor den Kriegswirren zu bewahren. Schon vor Ausbruch des Konfliktes hätten die Staaten des Balkanbundes den Wunsch ausgedrückt, unter der einzigen Bedingung neutral bleiben zu wollen, daß ihre Integrität und Unabhängigkeit nicht in Frage gestellt werde. Mit Freuden könnten sie heute feststellen, daß diese friedliebenden Anstrengungen bisher gute Ergebnisse gezeitigt hätten. Mit demselben Optimismus könnten sie in die Zukunft blicken. Mit besonderer Befriedigung könne man auch die Uebereinstimmung Ungarns und Bulgariens mit der Friedenspolitik des Balkanbundes feststellen. Anerkennung verdiene der wertvolle Beitrag Italiens zur Erhaltung des Friedens in Südosteuropa.

Die diesmalige Ratstagung habe die Aufgabe, die bisherige Politik des Friedens und der Beruhigung fortzusetzen. In Verbindung damit wäre es wünschenswert, wenn auch die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Balkanländern in wirkungsvoller Weise gestaltet würde. Die Politik der Staaten des Balkanbundes, schloß Cincar-Markowitsch, habe bereits kritische Zeiten im jetzigen Krieg überstanden; nur mit derselben Politik könne auch weiterhin der Krieg vom Balkan ferngehalten werden.

Der Ratspräsident des Balkanbundes und rumänische Außenminister, Gafencu, betonte in seiner Antwortrede ebenfalls die Entschlossenheit der den Frieden liebenden Balkanstaaten, neuen blutigen Prüfungen zu entgehen. Der Balkanbund sei gegen niemand gerichtet. Gafencu begrüßte die Worte des jugoslawischen Außenministers über Bulgarien und würdigte in Verbindung damit die Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten, daß er die Prinzipien und Interessen der Balkan-Gemeinschaft achten wolle. Ebenso unterstützte Gafencu die Ausführungen Cincar-Markowitsch. Er erklärte, er sei tief davon überzeugt, daß sich für alle Probleme des Donauraumes die geeignete Formel finden lasse. Der Balkanbund, fuhr er fort, freue sich über jedes Zeichen der Anerkennung und schätze deshalb den politischen und moralischen Wert der freundschaftlichen Haltung Italiens hoch ein, die sich mit dem Streben des Balkanbundes nach Frieden, Ordnung und Sicherheit vereine.

Bewahrer der plastischen Tradition

Zum 70. Geburtstag von Fritz Klimsch — Die Führerbüste sein bestes Porträt

Am 10. Februar begeht der Bildhauer Professor Fritz Klimsch seinen 70. Geburtstag.

Fritz Klimsch entstammt einer alten Frankfurter Künstlerfamilie, die seit drei Generationen eine große Anzahl bedeutender Maler, Lithographen und Kupferstecher hervorgebracht hat. Er wuchs in einem Hause auf, in dem neben der bildenden Kunst vor allem die Musik gepflegt wurde, die in seinem ganzen Leben eine bedeutende Rolle gespielt hat. Der Entwurf für ein Beethoven-Denkmal und das große Mozart-Denkmal für Salzburg legen beredtes Zeugnis dafür ab. 1886 bis 1894 besuchte Fritz Klimsch die Berliner Akademie und wurde Schüler von Schaper. Es folgen Reisen nach Italien, Frankreich und Griechenland, wo der junge Bildhauer sein Wissen um die klassische Kunst vertieft. Seit 1912 ist er Mitglied der Berliner Akademie der Künste und seit 1921 Professor an der Hochschule für die bildenden Künste in Charlottenburg.

Die Lehrer, die ihn an der Berliner Akademie unterwiesen, standen stark unter dem Einfluß von Rauch und Schadow, an deren Tradition er zunächst anknüpfte. In Italien und Griechenland lernte er die Meisterwerke der Antike und Renaissance kennen, die er als große Vorbilder schätzte. Klimsch hat sich all diese Erkenntnisse zunutze gemacht, aber er ist immer selbständig geblieben. Er hat nie nachgeahmt. Er hat sich dem Naturalismus ebenso wie dem Futurismus und den anderen Entartungen ferngehalten. Wohl aber lag es ihm sehr am Herzen, die gute Tradition der preußischen Kunst, die sich von Schinkel, Schlüter über Schadow, Rauch bis zu Adolf Hildebrand und Tuaillon gebildet hatte, zu erhalten und fortzuführen.

Schon in den frühen Werken zeigt sich die starke Persönlichkeit Klimschs. Er war wie kaum ein zweiter dazu ausersehen, in einer Zeit, die keine Grenzen mehr kannte, Maß und Möglichkeit der plastischen Kunst beispielhaft zu erhalten und aufzuzeigen. Die althergebrachte Aufgabe der Plastik, die Schaffung der menschlichen Gestalt, ist ihm Lebensaufgabe, die er schon in so reichem Maße gelöst hat, daß wir nicht nur mit Bewunderung vor diesem Werk stehen, sondern ihm tiefen Dank wissen, daß er gerade durch die Beschränkung die deutsche Plastik wieder auf den ihr eigenen Weg zurückgeführt hat.

Das Hauptthema seiner Kunst ist die weibliche Idealfigur, die er in ungezählten Variationen gestaltete. Es seien hier nur „Kuß", „Niobide", „Olympia", „Nereide", „In Wind und Sonne" oder die zu entrückter Schönheit aufsteigende „Halleluja" genannt. Neben der weiblichen Idealgestalt steht im Werk des Künstlers das Porträt. Eine kaum zu zählende Anzahl markanter Köpfe hat er geschaffen, als die besten darunter die Führerbüste, General Schleiffen, Reichsminister Dr. Frick, Ludendorff, Hindenburg und Gerhart Hauptmann. Auch das Denkmal als plastische Aufgabe hat Klimsch gelöst. Hier seien das Virchow- und Emil-Fischer-Denkmal als die besten genannt. Daneben entstanden zahlreiche meisterhafte Grabdenkmäler, Kriegerdenkmäler, Brunnen und viele freie Arbeiten, darunter auch Medaillen.

Immer aber ist der Mensch das unerschöpfliche Thema. So hat er zwar, dem Ideal des Bildhauers folgend, an der antiken Welt angeknüpft, ohne sie jemals nachzuahmen, aber in freier und starker Selbständigkeit ist er seinen Weg gegangen, der ihn zum Fortsetzer und Bewahrer einer guten deutschen plastischen Tradition werden ließ.

Adolph Meuer.

Professor Otto Schmeil 80 Jahre alt. Professor Dr. Otto Schmeil in Heidelberg vollendete in körperlicher und geistiger Rüstigkeit am 3. Februar das 80. Lebensjahr. Weite Kreise werden daran lebhaften Anteil nehmen, sind doch seit der Jahrhundertwende unsere Schulgenerationen durch einen „Schmeil" — ihrem naturkundlichen Schulbuche — dem Verfasser geistig verbunden. Was heute abgeschlossen als Schmeils naturwissenschaftliches Unterrichtswerk vorliegt, besteht aus einer Vielzahl von tier-, pflanzen- und menschenkundlichen Lehrbüchern, die nach den besonderen Bedürfnissen der einzelnen Schularten meisterhaft gestaltet wurden und eine beispiellose Verbreitung fanden, auch in zahlreichen Uebersetzungen. Dieser einzigartige Erfolg ist darauf zurückzuführen, daß Otto Schmeil endgültig die biologische Betrachtungsweise zum Durchbruch brachte und damit den naturkundlichen Unterricht aus der Unlebendigkeit der rein beschreibenden und systematisch-morphologischen Darstellung erlöste. Als Bahnbrecher hat sich damit Professor Schmeil einen unbestrittenen Platz unter den Klassikern der Schulmethodik gesichert.

Neue Gastspielreise Harald Kreutzbergs durch Holland. Harald Kreutzberg wurde wegen des großen Erfolges seines Gastspiels im Dezember 1939 für weitere 15 Tanzabende in Holland verpflichtet, die im Februar stattfinden werden.

Neue deutsche Kunsterfolge im Ausland

Das Konzert für Orchester Nr. 2 von Max Trapp, das bei den Reichsmusiktagen 1939 in Düsseldorf seine erfolgreiche Uraufführung erlebte und das in der laufenden Spielzeit u. a. in den Berliner Philharmonischen Konzerten unter Furtwängler zur Wiedergabe gelangte, fand nun auch in Florenz am Politeama Fiorentino unter Leitung von Maestro Roberto Lupi eine begeisterte Aufnahme.

*

Der Stuttgarter Generalmusikdirektor Herbert Albert, der bereits im Vorjahr ein erfolgreiches Gastspiel in Italien gegeben hat, dirigierte soeben in Rom zwei sinfonische Konzerte mit dem bekannten Orchester der römischen Musikakademie. Er hatte besonders mit der 2. Symphonie von Brahms, mit Schumanns vierter und „Don Juan" von Richard Strauß einen durchschlagenden Erfolg bei Publikum und Presse, die ihm hervorragende Kritiken widmet.

*

Das Dresdener Fritzsche-Quartett, das auf einer außerordentlich erfolgreichen Konzertreise auf dem südamerikanischen Kontinent durch den Krieg überrascht wurde, veranstaltete in den großen Städten Brasiliens laufend Konzerte, die bei Publikum und Presse begeistert aufgenommen wurden.

*

Der Berliner Pianist Dr. Alexander Roediger kehrte soeben von einer Konzertreise nach Dänemark zurück. Sein Klavierabend in Kopenhagen und sein Konzert im dänischen Staatsrundfunk fanden in der Oeffentlichkeit wie in der Presse stärkste Beachtung und Anerkennung.

Goethemedaille für Professor Prandtl. Der Führer hat dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Strömungsforschung, ord. Professor Dr. Ludwig Prandtl in Göttingen, aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Notizen von Bruckners Hand gefunden. In Wien wurden durch Zufall handschriftliche Kopien von der vierten und sechsten Symphonie Anton Bruckners aufgefunden. Die Entdeckung hat insofern bedeutenden Wert, als sich in beiden Abschriften Bemerkungen von der Hand Bruckners befinden. Professor Heinrich Damisch, der in den Mitteilungen der von ihm geleiteten Wiener Akademischen Mozartgemeinde von dem Fund Kenntnis gibt, wurde von den Besitzern der Manuskripte das Vertrauensamt übertragen, für die wissenschaftliche Auswertung Sorge zu tragen. Im Einvernehmen mit den Besitzern werden die Partituren einer öffentlichen Stelle übergeben.

Front-Theater spielte 500 mal

Das Westmark-Landestheater kann ein bemerkenswertes Jubiläum begehen: Als Front-Theater hat es in kürzester Zeit seine 500. Aufführung gespielt. Zur Bewältigung dieser enormen Aufführungszahl wurden außer dem alten Spielkörper noch neue aufgestellt, so daß vier Spielgruppen unterwegs sind, die stets nachmittags und abends spielen. Auf diese Weise konnten die 74 Mitglieder des Landestheaters den deutschen Soldaten am Westwall 500mal Freude und Abwechslung bringen.

In neun Wagen ast das Front-Theater Tag und Nacht unterwegs: in der Eifel, im Hunsrück oder im Westerwald, oder nahe am Feind, bald weit hinter der Front, überall hat es trotz Kälte und Schnee seine kulturelle Mission erfüllt. Unter diesen Strapazen brachten es die Schauspieler dennoch fertig, täglich zweimal zu spielen, eine Belastung, die nur bei eiserner Gesundheit und größtem Idealismus geleistet werden kann. Unter den gespielten Werken nimmt der „Etappenhase" von Karl Bunje mit 100 Aufführungen den ersten Platz ein.

*

Das Jubiläum des Westmark-Landestheaters spricht eine eindringliche Sprache. Es zeugt von der Begeisterung, mit der die deutschen Künstler ihr Bestes für die Feldgrauen geben. Wie unzählige Millionen der inneren Front wurden sie längst schon zu Soldaten ihrer Mission. Jener Schauspieler von einst, der vor jeder Zugluft in Watte gepackt werden mußte, gehört der Vergangenheit an. Die deutschen Schauspieler von heute spielen Tag für Tag, abends und nachmittags für ihre Soldaten. Trotz der vielen hundert Kilometer, die sie dabei zurücklegen, trotz der Kälte, trotz der Beschwerlichkeiten aller Fahrten im Omnibus. Und sie würden, wenn es sich machen ließe, sicher auch gern viermal am Tage spielen. Denn sie wissen, daß sie mit der Freude neue Kraft bringen. So sind sie in höherem Sinne auch dafür tätig, den Abwehrwillen des deutschen Volkes zu stärken.

Großer Erfolg der Oper „Magnus Fahlander" in Gera. Die Oper „Magnus Fahlander" von Fritz von Borries wurde kürzlich am Reußischen Theater in Gera erstaufgeführt. Das Werk fand unter der musikalischen Leitung von Georg K. Winkler und in der Inszenierung von Rudolf Scheel eine überaus begeisterte Aufnahme.

„Für die Katz" — als Film. August Hinrichs' Bühnenwerk „Für die Katz" wurde von der Terra zur Verfilmung erworben. Hinrichs schrieb zusammen mit Hans Heise das Drehbuch. Für die Hauptrollen wurden verpflichtet: Ernst Waldow, Carsta Löck, Hilde Jansen, Rudolf Platte.

Fußball in Zahlen

Berlin-Brandenburg

Viktoria — Minerva 6:0
Blau-Weiß — Hertha-BSC. 0:1
Spandauer SV. — Berliner Sportverein 92 7:1
Lufthansa — Elektra 7:0
Polizei-SV. — Union Oberschöneweide 1:4
Brandenburger SC. 05 — Tennis Borussia 3:4

Schlesien

BfB. Breslau — Breslau 02 2:2
Breslau 06 — Hertha Breslau 4:0
1. FC. Breslau — ATV. Liegnitz 2:7
Vorw.-Rasensp. Gleiwitz — Sportfr. Klausberg 5:1

Sachsen

Konkordia Plauen — BfB. Leipzig 1:4
Fortuna Leipzig — Tura 99 Leipzig 4:0
BfB. Glauchau — SC. Planitz 2:1
Guts Muths Dresden — Dresdner SC. 0:5
Polizei Chemnitz — Sportfreunde 01 Dresden 3:3
BC. Hartha — Chemnitzer BC. 3:2

Mitte

SV. 05 Dessau — Sportfreunde Halle 3:2
1. SV. Jena — 99 Merseburg 4:2
Cricket/Wikt. Magdeburg — Thüringen Weida 3:0
BfL. Halle 96 — SV. Gera 4:2

Westfalen

Borussia Dortmund — Schalke 04 0:7
Arminia Marten — Preußen Münster 4:1
Westfalia Herne — BfL. 48 Bochum 2:3
BfB. Bielefeld — SpVg. Röhlinghausen 2:0
Gelsenguß Gelsenk. — Arminia Bielefeld 5:1

Niederrhein

Westende Hamborn — Fortuna Düsseldorf 0:3
Turu Düsseldorf — Hamborn 07 2:2
BfB. Hilden — Rot-Weiß Essen 0:1 abgebr.
Rot-Weiß Oberhausen — Duisburg 48/99 3:0

Mittelrhein

Mülheimer SV. — BfR. Köln 11:1
Düren 99 — Sülz 07 1:2
Alemannia Aachen — BfL. 99 Köln 2:6
SV. Beuel — Tura Bonn 2:1
Bonner FV. — TuS. Neuendorf 6:1

Hessen

Sport Kassel — SpVg. Kassel 3:2
Kurhessen Kassel — Tura Kassel 2:0
Hessen Hersfeld — SC. 03 Kassel 1:1

Südwest

Kickers Offenbach — Union Niederrad 8:0
SV. Wiesbaden — Eintracht Frankfurt 3:0
Pirmasens — Frankenthal 4:2

Baden

BfR. Achern — SV. Waldhof Mannheim 1:4
BfB. Mühlburg — Karlsruher FV. 4:2
Phönix Karlsruhe — 1. FC. Pforzheim 1:2

Württemberg

BfB. Stuttgart — BfR. Aalen 4:2
FV. Zuffenhausen — SV. Feuerbach 0:3
Sportfr. Stuttgart — BfL. Sindelfingen 5:1
Sogg. Cannstatt — Stuttgarter Kickers 0:6

Bayern

1. FC. Nürnberg — Bayern München 3:0
Schweinfurt 05 — BC. Augsburg 0:2
Jahn Regensburg — 1860 München 3:1
Neumeyer Nürnberg — FSV. Nürnberg 7:1

Ostmark

Wacker Wien — Amateure Fiat 8:2
Admira — Wiener Sportklub 3:3
Austria — Rapid 1:4

Sudetenland

Teplitz — Karlsbad 4:2
Graslitz — Brüx 6:0
Eger — Komotau 7:2
Aussig — Böhmisch Leipa 3:0

Fast alle Meister am Start

Die Kriegsmeisterschaften der Schwimmer

Die ersten Hallen-Kriegsmeisterschaften der deutschen Schwimmer, die am 10. und 11. Februar im Magdeburger Wilhelmsbad durchgeführt werden, haben eine großartige Besetzung erfahren. Am Tage des vorläufigen Meldeschlusses sind von 66 Gemeinschaften 161 Einzelschwimmer und 38 Staffeln gemeldet worden. Es fehlen nur wenige Namen von Klang. Am Start sind die Deutschen und Europameister Joachim Balke (Bremen) und Erhard Weiß (Wien), ferner der Rekordhalter Helmut Fischer, sämtliche deutschen Kraulmeister und Rekordschwimmer, wie Werner Plath, Manfred Laskowski, Ruprecht Köninger und Heinz Arendt. Es gibt auch ein Wiedersehen mit den Meistern früherer Jahre, wie Ernst Küppers, mit den Olympiazweiten Sietas, Winfried Maraum und Hans Schwarz. Daneben marschiert die Spitzengarde der Hitler-Jugend auf, von der manche schon das Nationaltrikot getragen haben. Unter ihnen Ulli Schröder und Alfred Lindner (Bonn), die Berliner Bernhard Schlüricke, Werner Birr, Hans Hitziger, ferner Erwin Sobota (Dessau) und Gerhard Rogalski (Elbing).

Recht stark besetzt sind auch die Frauenmeisterschaften. Neben den bekannten Meisterinnen Ursula Pollack, Ruth Halbsguth und Editha Busse sind viele junge, aussichtsreiche Kräfte vertreten. So die erst 14jährige deutsche Meisterin Lisl Weber (Bayreuth), Erika Pichaida (Duisburg), Anni Kapell (M.-Gladbach), Ulla Groth (Breslau) und Helga Grauthoff (Bochum).

Die Meisterschaften werden in den Staffeln für Männer und Frauen entschieden, in denen die Mannschaften von Hellas Magdeburg, Bremer SV., Stephan und ASV. Breslau, Nixe Charlottenburg, Magdeburg 96, Spandau 04, Poseidon Berlin, Edelstahl Krefeld, Stillinge Dessau, TG. Schreckenstein und der Kieler Kriegsmarine hart um den Titel kämpfen werden.

Die Mannschaften aufgestellt

Box-Länderkampf Deutschland — Ungarn.

Für den am 11. Februar in Breslau stattfindenden 10. Länderkampf im Amateurboxen gegen Ungarn haben die beiden Landesverbände ihre Mannschaften jetzt aufgestellt. Die Ungarn werden unsere Kämpfer, wie schon in Budapest, wo wir 9:7 gewannen, auch auf deutschem Boden auf eine harte Probe stellen. Das Aufgebot lautet wie folgt:

Fliegengewicht: Obermauer (Köln) — Heszeli. Bantamgewicht: Wilke (Hannover) — Bogalz. Federgewicht: Graaf (Berlin) — Kubinyi. Leichtgewicht: Nürnberg (Berlin) — Torma. Weltergewicht: Hesse (Düsseldorf) — Szabo. Mittelgewicht: Pepper (Dortmund) — Szigeti. Halbschwergewicht: Schmidt (Hamburg) — Jakits. Schwergewicht: Heinz ten Hoff (Oldenburg) — Szolnoki.

Im Rahmenprogramm sind 10 Prüfungskämpfe angesetzt, um die Teilnehmer für den vom 13. bis 24. Februar nach Dresden anberaumten Lehrgang zu ermitteln. Die einzelnen Paarungen:

Fliegengewicht: Pollock (Bismarckhütte) — Wienskowski (Magdeburg). Bantamgewicht: Sonnenberg (Braunschweig) — Weber (Hamburg); Bebert (Hamburg) — Salomo (Riesa). Federgewicht: Büttner II (Breslau) — Hirsch III (Augsburg). Leichtgewicht: Büttner I (Breslau) — Zeilhofer (München). Weltergewicht: Raeschke (Hamburg) — Mahn (Breslau). Mittelgewicht: Baumgarten (Hamburg) — Wiedemann (Magdeburg). Halbschwergewicht: Erich Campe (Berlin) — Scholl I (Wuppertal); Pirka (Breslau) gegen Koppers (Hannover). Schwergewicht: Kleinhollermann (Berlin) — Klose (Breslau).

Und wieder Christl Cranz und Peppi Jennewein

Die Helden der IV. Internationalen Winter-Sportwoche von Garmisch-Partenkirchen — Deutscher Sieg im großen Sprunglauf (Weiler mit 75 und 77 m) — Protektorat Böhmen und Mähren Sieger im Eislauf-Turnier — Ungarn mit 6:0 besiegt

Am Schlußtag der 4. Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen wurde die Entscheidung im Torlauf in der alpinen Kombination durchgeführt. Rudi Schindel (Partenkirchen) hatte die Strecke, die 180 Meter Höhenunterschied aufwies, mit 44 Toren gut ausgesteckt. Die sechs besten Frauen, die zu dem Abfahrtslauf zugelassen worden waren, lieferten sich spannende Kämpfe in beiden Durchgängen. Wiederum setzten sich die Abfahrtssieger Christl Cranz und Weltmeister Peppi Jennewein erfolgreich durch und hatten mit dem ersten Platz in den beiden Wettbewerben auch den Sieg in der alpinen Kombination sicher. Die ausländischen Teilnehmer mußten mit Plätzen vorliebnehmen. Fräulein Beinhauer (Protektorat) landete auf dem 6. und letzten Rang, bei den Männern war Marzellin (Italien) 8. im Torlauf, und sein Landsmann Chierroni 6. in der Kombination. Die übrigen erscheinen in der Wertung erst weit am Schluß.

Fast eine Ueberraschung.

Fast hätte es bei den Frauen noch eine überraschende Niederlage von Christl Cranz gegeben. Im oberen Teil der Strecke war sie leicht gestürzt und war dann später noch mit einem Ski an einer Fahnenstange hängengeblieben, so daß sie viel Zeit verlor und nach dem ersten Durchgang mit 85,6 Sekunden hinter Lisa Resch und Gertner mit je 82,5 Sekunden über drei Sekunden zurücklag. Der nun folgende Zweikampf zwischen ihr und Lisa Resch war sehr schnell entschieden, da diesmal Lisa Resch durch Sturz viel Zeit einbüßte, während Christl Cranz in 77 Sekunden beherrscht und sicher am Ziel anlangte und mit der absolut besten Zeit der Frauen den Sieg im Torlauf und in der Kombination sicher hatte.

Gleichmäßige Leistungen sah man dann von der Spitzengruppe der Männer. Weltmeister Jennewein war schon mit 68,6 Sekunden der schnellste, dichtauf folgte der deutsche Meister Walch mit 69 und Albert Pfeifer mit 70,5 Sekunden. Im zweiten Gang lief Pfeifer mit 66,7 Sekunden die Tagesbestzeit, die ihm aber nur den zweiten Platz einbrachte, denn Jennewein lief wieder 68,2 und war damit in der Gesamtwertung nicht zu schlagen. Walch wurde durch einen 3. Platz im Torlauf noch zweiter der Kombination. Hromodka als Bester des Protektorats wurde 21., und vom 23. bis 26. Platz findet man in der Wertung Bracek (Jugoslawien), Markoff (Bulgarien), Brul (Slowakei) und Civcoiu (Rumänien) in dieser Reihenfolge als die besten Vertreter ihrer Länder.

Die Ergebnisse:

Frauen-Torlauf: 1. Christel Cranz 85,6 + 77 = 162,6 Sekunden; 2. Hilde Gertner 82,5 + 82,2 = 164,7 Sekunden; 3. Helga Gödl 90,1 + 81,6 = 171,7; 4. Hilde Dolleschal 89,7 + 88,4 = 178,1; 5. Lisa Resch 82,5 + 99,5 = 182 Sekunden; 6. Beinhauer (Protektorat) 90 + 118 = 208 Sekunden.

Kombination: 1. Cranz 7:04,6; 2. Gödl 7:14,9; 3. Resch 7:24,6; 4. Gertner 7:38,1; 5. Dolleschal 8:02,3; 6. Beinhauer 8:31,2.

Männer-Torlauf: 1. Peppi Jennewein 68,6 + 68,2 = 136,8 Sekunden; 2. Albert Pfeifer 70,5 + 66,7 = 137,2; 3. Walch 69 + 68,9 = 137,9 Sekunden; 4. Gabl 71,2 + 70,2 = 141,4 Sek.; 5. Willi Lantschner 70,9 + 70,6 = 141,5 Sek.; 6. Wörndle 71,7 + 70,1 = 141,8 Sek.; 7. Cranz 72,9 + 70,2 = 143,1 Sek.; 8. Marzellin (Italien) 72,1 + 71,7 = 143,8 Sek.; 9. Haider 75,6 + 68,7 = 144,3 Sek.; 10. Chierroni (Italien) 77,4 + 68,6 = 146,2 Sekunden.

Kombination: 1. Jennewein 6:39,1; 2. Walsch 6:47,7; 3. Pfeifer 6:48,1; 4. Wörndle 6:50,2; 5. Lantschner 6:52,9; 6. Chierroni 6:59,8; 7. Cranz 7:00,4; 8. Gabl 7:04,5; 9. Marzellin 7:11,6; 10. Bierprigl 7:12,3.

Deutscher Sieg im Sprunglauf

Abschluß und Höhepunkt der skisportlichen Wettkämpfe von Garmisch-Partenkirchen waren am Sonntagnachmittag der Spezialsprunglauf auf der großen Olympia-Schanze. Vor rund 10 000 Zuschauern siegte Josef Weiler (Oberstdorf) dank seiner ausgezeichneten Haltung mit Sprüngen von 75 und 77 Meter und der besten Note von 223,3. Auch die weiteren Ehrenplätze wurden in der Reihenfolge Eisgruber, Mair, Höll und Kraus vor dem ersten Ausländer Budarek (Protektorat) von deutschen Springern belegt. Die größte Tageswite erreichte der Innsbrucker Franz Mair mit 78 Meter.

Im Beisein des Reichssportführers und vieler in- und ausländischer Ehrengäste begann nach der Mittagsstunde der große internationale Wettbewerb um den vom Reichsminister Dr. Frick gestifteten Ehrenpreis. Rund 50 Springer gingen über den Tisch der in glänzender Verfassung befindlichen großen Olympia-Schanze. Im ersten Durchgang hatten Toni Eisgruber und der Tiroler Mair mit je 76 Meter die größten Weiten vorgelegt, aber schon hatte Weiler die beste Haltungsnote. Im zweiten Durchgang konnten die Wettbewerber die Länge ihrer Sprünge noch steigern. Josef Weiler stand bombensicher bei großartiger Stilführung 77 Meter. Auf die gleiche Weite kam Toni Eisgruber, aber in längst nicht so sauberer Haltung wie der Allgäuer. Mair erzielte dann mit 78 Meter den weitesten Sprung. Immerhin war der Ausgang sehr knapp, siegte doch Weiler nur mit ¾ Punkten Vorsprung gegen Eisgruber und in dem gleichen Abstand hinter dem Partenkirchener wurde Mair Dritter.

Die Ergebnisse:

1. Josef Weiler (Oberstdorf), Note 223,3 (75 und 77 Meter); 2. Toni Eisgruber (Partenkirchen), Note 223,0 (76 und 77 Meter); 3. Franz Mair (Innsbruck), Note 222,7 (78 und 78 Meter); 4. Höll (Innsbruck), Note 221,8 (77 und 75 Meter); 5. Paul Kraus (München), Note 216,3 (75 und 74 Meter); 6. Budarek (Protektorat), Note 216,3 (72 und 74 Meter); 7. Obergefreiter Hechenberger (München), Note 214,9 (70 und 74 Meter); 8. Paul Haeckel (Oberwiesental), Note 213 (72 und 69 Meter); 9. Hans Marr (Oberhof), Note 212,5 (72 und 72 Meter); 10. Josef Cisar (Protektorat), Note 212,3 (74 und 75 Meter).

Protektorat Sieger im Eisländerturnier

Das Eishockey-Länderturnier führte nach dem überraschenden Ausscheiden Deutschlands nach einer 2:3-Niederlage durch Ungarn die beiden Gruppensieger Protektorat Böhmen-Mähren und Ungarn im Endspiel zusammen. Das Protektorat feierte einen glatten 6:0- (3:0-, 1:0-, 2:0-) Sieg und gewann als Turniersieger den Ehrenpreis von Reichsminister Dr. Goebbels.

Das Schlußtreffen war eine ziemlich einseitige Angelegenheit. Die Ungarn spielten bei weitem nicht in der Form wie gegen Deutschland, und außerdem wurde ihr bester Stürmer Miklos zu scharf bewacht, so daß er mit seinen zahlreichen Angriffen nie ganz durchkam. Die Tschechen hatten das Spiel durchweg in der Hand und gingen schon im ersten Drittel mit 3:0 in Führung. Im zweiten Abschnitt verteidigte Ungarn etwas besser, so daß das Protektorat nur zu einem Treffer kam. Trotz aller Bemühungen blieb den Ungarn das Ehrentor versagt, während die siegreiche Mannschaft noch zweimal erfolgreich war und damit den Endstand von 6:0 herstellte.

Kameradschaftlicher Ausklang.

Am Sonntagabend hatte der Reichssportführer noch einmal alle Teilnehmer und Gäste gerufen, um im Rahmen eines Kameradschaftsabends die Preisverteilung vorzunehmen. Insbesondere dankte der Reichssportführer den ausländischen Mannschaften, die dem Rufe Deutschlands zur Teilnahme gefolgt waren, und ferner den führenden Persönlichkeiten des Reiches für die Stiftung der Ehrenpreise, die damit erneut ihre Verbundenheit mit dem Sport zum Ausdruck gebracht hätten. Mit einem Sieg-Heil auf alle Sieger und Siegerinnen klang der offizielle Teil der Veranstaltung aus.

Streifzug durch die Fußball-Gaue

Schalkes Bombensieg in Dortmund — Ohne Szepan und Kuzorra

Am ersten Februar-Sonntag wurden in fast allen Gauen die Spiele reibungslos durchgeführt, nur Ostpreußen, Niedersachsen und Nordmark pausierten.

In Berlin-Brandenburg gab es vollen Spielbetrieb mit einer Rekordausbeute von 34 Toren. In der Abteilung brachte die Lufthansa der führenden Elektra die erste Niederlage bei, die mit 7:0 sogar recht derb ausfiel. Sechs Tore schoß Viktoria gegen Minerva, und Hertha-BSC., verstärkt durch Krebs (früher Niederrad) und Adolf Schmitt (früher Eintracht Frankfurt) schlug den Meister Blau-Weiß mit 1:0.

In der Abteilung B ist Union Oberschöneweide der überhaupt noch einzige Verein, der ungeschlagen ist. Mit 4:1 Toren wurde diesmal die Polizei besiegt, obgleich die Ordnungshüter das bessere Spiel lieferten. Mit der starken Angriffsreihe legte der Spandauer SV. den BSV. 92 mit 7:1 Toren unerwartet hoch herein. Obwohl Brandenburg 05 gegen Tennis-Borussia bis zur Pause hoch mit 3:1 führte, mußte man sich am Schluß mit 3:4 geschlagen bekennen.

In der Abteilung A ist das Rennen Elektra, Viktoria und Lufthansa und Blau-Weiß noch völlig offen, in der anderen Gruppe bleibt Union Oberschöneweide weiter erster Favorit.

Im Gau Sachsen

In Sachsen ist nur der Dresdener SV. beständig. Mit 5:0 schlugen die Rotjacken den Nachbarn Guts-Muths. Da der PSV. Chemnitz gegen die Dresdener Sportfreunde nur 3:3 spielte, scheint der Dresdener SC. mit 12:0 gegen PSV. Chemnitz mit 9:3 Punkten kaum noch gefährdet. In der anderen Gruppe erfolgte ein Führungswechsel, da sich Planitz vom Tabellenletzten Glauchau mit 2:1 besiegen ließ. BfB. Leipzig führt jetzt mit 9:3 vor Planitz mit 9:5 Punkten.

Im Bereich Mitte

ist der SV. Jena kaum noch zu holen. Mit 17:1 Punkten steht er auf einsamer Höhe. Sehr zustatten kamen ihm die Niederlagen der Gegenspieler Gera und Weida, die mit 10:6 Punkten gemeinsam auf dem zweiten Platz zu finden sind. Der Meister Dessau 05 kommt langsam wieder in Fahrt, hat aber mit 9:5 Punkten schon viel Boden verloren.

Niedersachsen ohne Punkte

Nach Ablage der Pflichtspiele einigten sich in Niedersachsen Arminia und SV. 96 auf einen Freundschaftskampf, den die Arminen mit 5:1 zu ihren Gunsten entschieden. Das gleiche taten Schinkel und VfL. Osnabrück. Hier siegte der Meister VfL. mit 8:2 Toren überlegen. (Warum nicht gleich um Punkte?)

Ohne Szepan und Kuzorra 7:0

Des deutschen Meisters Jungmannen holten ohne die „Alten", wie aus einem Guß spielend, einen 7:0-Erfolg gegen Borussia Dortmund heraus. Zu erwähnen bliebe noch der Sieg von Gelsenguß über Arminia Bielefeld und die Niederlagen von Preußen Münster und Westfalia Herne.

Fortuna kann lachen,

konnte doch der hartnäckige Verteidiger der Düsseldorfer gegen Turu nur ein mageres 3:3 erzielen. Der Niederrhein-Meister selbst war gegen Westende Hamborn mit 3:0 erfolgreich und hat seinen Vorsprung auf 20:2 Punkte gegen 17:5 vor Hamborn 07 ausgebaut.

Baden zur Endrunde bereit

In Baden stehen mit dem BfR., SV. Waldhof, BfR. Achern, FC. Birkenfeld, BfB. Mühlburg und Freiburger FC. alle Teilnehmer an der Endrunde fest. Im ersten Endrundenkampf siegte SV. Waldhof mit 4:1 Toren über den BfR. Achern, während die zweite Begegnung zwischen Mannheim und Birkenfeld ausfiel.

Bayerns Meister verlor

Der führende BC. Augsburg konnte nun auch den Meister Schweinfurt 05, und zwar mit 2:0 Toren besiegen. Allerdings kamen die Schweinfurter auf dem ihnen ungewohnten Platz nicht in Schwung. Der FC. Nürnberg schlug Bayern München mit 3:0 durch Tore von Pfänder und Eiberger. Neumeyer fertigte den Neuling SSV. Nürnberg mit 7:1 Toren ab, und Jahn Regensburg hatte gegen 1860 München mit 3:1 Toren das bessere Ende für sich.

In der Tabelle liegt BC. Augsburg 20:6 Punkte vor dem FC. Nürnberg (17:5), Jahn Regensburg und Neumeyer mit je 14:8 Punkten auf dem ersten Platz.

Rapid mußte kämpfen

In der Ostmark wurde die zweite Meisterschaftsrunde durch drei Spiele in Angriff genommen. Alle Treffen wurden auf dem Wacker-Platz abgewickelt, wo bereits am Vormittag die Hausherren über Amateure Fiat mit 8:2 Toren gewannen. Im Doppeltkampf am Nachmittag spielte zunächst Admira gegen SpCl. 3:3 unentschieden, wobei Admira durch schwere Fehler von Platzer und Marischka um den durchaus möglichen Sieg kam. Im Hauptspiel hatte Rapid gegen die wieder mit Mock und Sesta antretende Austria schwer zu kämpfen, was jedoch in dem 4:1-Ergebnis nicht zum Ausdruck kommt.

Rapid führt mit 13 nunmehr vor Wacker mit 11 und Sportklub mit 10 Pluspunkten.

Zuwachs für die Nationalmannschaft?

Volksdeutsche aus Ostoberschlesien spielten in der polnischen Länderelf

(Eigener Bericht.)

ts. **Kattowitz.**

In der schlesischen Fußballmannschaft, die den Vertretern Berlins in einem großartigen Endspurt vor mehreren Wochen noch ein 3:3 abnötigte, standen mit den fünf Stürmern Wodarz (Bismarckhütte), Willimowski (Kattowitz), Peterek (Bismarckhütte), Pietz (Lipine) und Wostal (jetzt VR. Gleiwitz), dem Läufer Dyttko (Kattowitz) und dem Verteidiger Stollarczyk (Königshütte) sieben Volksdeutsche aus Ostoberschlesien, die nun erstmals als Deutsche in einen sportlichen Kampf zogen. Von ihnen sind uns einige als Angehörige der ehemaligen polnischen Nationalmannschaft bekannt. Wodarz, Peterek und Dyttko trugen den weißen Adler im Fußballturnier der Berliner Olympischen Spiele, Wodarz, Willimowski und Dyttko waren vor Jahresfrist in Chemnitz beim Länderspiel gegen Deutschland dabei. Als „erfolgreichster" Mann muß der Linksaußen Wodarz angesprochen werden, der 31mal in der polnischen Nationalelf stand.

Auf Schritt und Tritt bespitzelt

Bei all diesen Volksdeutschen, die Polen sich beim Stellen einer starken Vertretung dienstbar machte, konnte man nicht von einer freiwilligen Bereitschaft sprechen. Sie wurden vielmehr in polnische Vereine und auch in die polnische Nationalmannschaft hineingezwungen. Ebenso, wie sie sich an ihrer Arbeitsstelle der polnischen Sprache bedienen mußten, wenn sie nicht Gefahr laufen wollten, sofort hinausgeworfen zu werden, Polen brauchte die guten volksdeutschen Spieler als Aushängeschilder, beargwöhnte und bespitzelte sie aber in internationalen Auseinandersetzungen immer. Besonders auf deutschem Boden. Peterek konnte sich kaum wieder nach Hause wagen, nachdem er 1936 in Berlin gesagt hatte, daß er sich da so wohl fühle, daß er gar nicht wieder nach Polen wolle. Willimowski sagte man in einigen polnischen Zeitungen nach, daß man ihn deutscherseits bestochen habe! Einer solchen unverschämten Behauptung konnte nur ein polnischer Pressevertreter fähig sein.

1 500 Kilometer durch Polen geflüchtet

In den entscheidenden Tagen des deutschen Einmarsches standen die meisten der jungen Volksdeutschen mit unter den Waffen. Duttko beispielsweise gelang es schon am 5. September, die Verbindung mit den Deutschen herzustellen und sich gefangennehmen zu lassen. Peterek aber geriet bis an die heutige deutsch-russische Interessengrenze, ehe er freikam; Wodarz marschierte, nein: floh mit seinem Truppenteil 1 500 Kilometer kreuz und quer durch Polen, bevor es ihm gelang, sich in Sicherheit zu bringen. Willimowski, der die polnische Sprache nicht einwandfrei beherrscht und deshalb einen besonders schweren Stand hatte, machte sich drei Tage „unsichtbar" und ließ sich erst wieder sehen, als die Deutschen in Kattowitz eingezogen waren.

An Stelle der polnischen Vereine sind nun deutsche getreten, in denen sich die Spieler schnell unter deutscher Führung wieder zusammengefunden haben. Vom 1. FC. Kattowitz und BC. Bismarckhütte, die nun in den Sportbereich Schlesien eingegliedert worden sind, wird sicher bald viel zu hören sein. Denn sie vereinen die Mehrzahl der ehemaligen polnischen Internationalen in ihren Reihen. Und Willimowski, von dessen technischer Fertigkeit sich die Berliner bereits überzeugen konnten, und Wodarz sind vielleicht sogar für eine deutsche Länderelf reif.

Die neuen Fußballregeln kommen

Spielregeln sind das Grundgesetz für die Entwicklung und Gestaltung eines Spiels. Seit mehr als 60 Jahren sind die Fußballregeln in ihrem Rahmen unverändert, nur an den Stellen, an denen eine Abänderung, bedingt durch die technische und taktische Entwicklung des Spiels, notwendig wurde, gab es von Zeit zu Zeit eine Neufassung der Spielvorschriften. So ist im Laufe der Jahrzehnte der alte Regeltext etwas unklar geworden. Hinzu kam der Umstand, daß nach mancher Richtung hin eine Umwertung des Spielgedankens erfolgte und eine Allgemeinsteigerung der Leistungen eine straffe Fassung des Regeltextes angebracht erscheinen ließ. Diesen Tatsachen ist jetzt Rechnung getragen worden; die neuen Fußballregeln werden der Volkstümlichkeit des „Königs" Fußball nur förderlich sein.

Neue Fassung — alter Sinn!

Zwar sind die Fußballregeln völlig neu gestaltet, aber eine Aenderung der Spielauffassung bringen sie nicht. Ihr Aufbau ist jetzt klarer, sie folgen in der Reihenfolge aufeinander, in der die Spielhandlungen sich entwickeln. Sie beginnen mit den Bestimmungen über das Spielfeld, behandeln dann den Ball, die Zahl der Spieler und ihre Ausrüstung, den Schiedsrichter, die Linienrichter und schließlich die Dauer des Spieles. Dann folgt natürlicherweise der Spielbeginn. Es wird weiter festgelegt, wann der Ball in und aus dem Spiele ist und wie ein Tor erzielt wird. Schließlich kommen die einzelnen Spielhandlungen zur Festlegung: Abseits, verbotenes Spiel und unsportliches Betragen, Freistoß, Strafstoß, Einwurf, Abstoß, Eckstoß.

Keine Aenderungen vorgenommen

Sowohl im Aufbau wie in der textlichen Fassung unterscheiden sich die neuen Fußballregeln von den alten sehr stark. Aber direkte Aenderungen in der Bewertung der Spielhandlungen, dem Strafmaß, den Bestimmungen über den Spielablauf und im sonstigen sind nicht vorgenommen. Nur dem Torwart wird vorgeschrieben, fortan beim Strafstoß elf Meter auf seiner Linie stehenzubleiben; er darf sich also nicht mehr hin und her bewegen. Besonders klar gefaßt ist der Begriff des Rempelns, also jener Spielhandlung, die dem ganzen Spiel den Charakter gibt. Nach der jetzt geltenden Auslegung wird festgestellt, daß nicht beabsichtigt ist, jedes Rempeln zu bestrafen, sondern nur das, bei dem die Spieler unritterlich handeln, sich nicht in Ballnähe befinden oder sich nicht bemühen, um den Ball zu kämpfen.

Auch sonst sagen die Anweisungen zu den Spielregeln Spielern und Schiedsrichtern vieles Wertvolle für eine reibungslose Durchführung eines Kampfes. Einfach, logisch aufgebaut, zweckvoll in der Gestaltung, klar im Ausdruck; das kann man von den neuen Spielregeln feststellen, obwohl sie das „Alte" nur in eine neue Form gekleidet haben.

Fußball-Pokalrunden neu angesetzt

Die erschwerenden Umstände im Spielbetrieb haben das Fachamt Fußball veranlaßt, die Schlußrunden um den Tschammer-Pokal, die für den 11. und 25. Februar angesetzt waren, wieder abzusetzen. Gleichzeitig gibt das Fachamt auch den Termin der Vorschlußrunde um den Reichsbundpokal erst später bekannt, und zwar sobald sich die klimatischen Verhältnisse gebessert haben.

Kurz, aber wichtig

Leichtathletik-Kongreß in Amsterdam

Der Leichtathletik-Kongreß, der sonst stets in Verbindung mit den Olympischen Spielen abgehalten wird und auf dem gleichzeitig die neuen Rekorde bestätigt werden, wird auch im Falle einer Absage der Olympischen Spiele 1940 stattfinden. Der Internationale Leichtathletik-Verband hat bereits Vorsorge getroffen und die Tagung in den Monat Juli nach Amsterdam verlegt, da er bestimmt mit der Absage von Helsinki rechnet.

Der Radsport-Weltverband tagt ...

Der Radsport-Weltverband (UCI.) hält am 10. Februar, diesmal in Mailand, seinen fälligen Februar-Kongreß ab, der sonst ständig in Paris stattfand. Auf der Tagesordnung stehen einige wichtige Punkte, so müssen unter anderem bei der vor einigen Monaten in Brüssel auf der Vorstandssitzung beschlossenen Weltmeisterschaftssiege angenommen werden. Der Radsport-Weltverband will während der Dauer des Krieges die Weltmeisterschaften ausfallen lassen. Als Ersatz beabsichtigt Italien die besonders auszuschreibenden „Großen Preise der UCI." ausrichten zu dürfen. Die Weltmeister von 1938 und 1939 behalten ihre Titel. Ueber den Terminkalender und die Verlegung des UCI.-Sitzes von Paris nach Rom soll ebenfalls Beschluß gefaßt werden.

Radrennen auf Wüstenstraßen

Das Radrennen um den Preis von Leptis Magna wurde mit der zweiten Tagesstrecke von Ponte a Ema nach Tripolis über 125 Kilometer abgeschlossen. Diesmal fuhr der Italiener Bartali in 4:18:14 Stunden einen überlegenen Sieg heraus, schlug er doch Bini im Endkampf mit 20 Metern. Erster Preisträger wurde jedoch sein Landsmann Leoni, der die erste Tagesstrecke von Tripolis nach Homs gewonnen hatte.

Vierländer-Turnier im Schwimmen

Der Internationale Schwimmverband (FINA.) hat dem italienischen Verband die Zustimmung zur Ausrichtung eines Länderturniers erteilt, das im Sommer als Ersatz für die ausgefallenen olympischen Schwimmwettkämpfe stattfinden soll. Als Teilnehmer gelten Italien, Deutschland, Ungarn und Jugoslawien. Vorgesehen ist das gesamte olympische Wettkampfprogramm.

Zwei Schwimm-Länderkämpfe

Auch in der kommenden Wettkampfzeit wird das Programm der deutschen Schwimmer sehr groß sein. Verschiedene internationale Begegnungen sind bereits fest abgeschlossen worden. Deutschland und Dänemark werden sich einen Länderkampf der Frauen liefern, dessen Termin noch nicht feststeht. Zwischen Jugoslawien und Deutschland wird es ebenfalls einen Länderkampf geben, der in Wien oder München ausgetragen werden soll.

Unser Sportfunk meldet:

Sachsens Turnermeisterschaften

Die Einzelmeisterschaften der sächsischen Turner und Turnerinnen wurden in Dresden entschieden. Bei den Männern siegte der junge Landgraf (Dresden), der im vergangenen Jahr noch an den Meisterschaften der HJ. teilnahm, mit 189 Punkten vor Schichtholz (Leipzig-Mödern) mit 187,9 und Kurt Haustein (Leipzig) mit 186,9 Punkten. Haustein hatte am Seitpferd Pech gehabt. Der Titel im Achtkampf der Frauen fiel an Charlotte Walther (Leipzig) mit 151,5 Punkten, und im gymnastischen Siebenkampf siegte Frau Schichtholz mit 214,5 Punkten.

Gisela Mauermayer in Form

Beim Hallensportfest der Münchener Leichtathletinnen stieß unsere Olympiasiegerin Gisela Mauermayer die Kugel 13,11 Meter weit. Lisa Gelius siegte im Weitsprung mit 5,33 Meter. Bemerkenswert ist noch der Erfolg der blutjungen Ranke (Milbertshofen), die eine bessere Zeit als die Sonderklasse erzielte. Im Einzel-Dreikampf gewann Lisa Gelius den Vereinskampf des TSV. Jahn gegen den Münchener MTV.

Heuser siegte in der 1. Runde

Bei den Berufsboxkämpfen in der Königsberger Ostpreußenhalle kam der deutsche Halbschwergewichtsmeister Heuser am Sonntag zu einem schnellen Erfolg. Schon in der ersten Runde fing der Rumäne Serbanescu einen harten Schwinger ein, der ihn für die Zeit zu Boden warf.

Büchertisch

Die Bewertungsvorschriften im Steuerrecht. Was jeder davon wissen muß. Von Finanzassessor Karl Hillemeier. Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn. 1,— RM.

Diese Schrift bildet eine wertvolle Ergänzung der Steuerschriften der Sammlung „Hilf dir selbst!", denn die Kenntnis der Bewertungsvorschriften ist für den Steuerpflichtigen von nicht geringerer Bedeutung als die Kenntnis der übrigen wichtigen Steuerbestimmungen.

Morgenfeier im Lippischen Landestheater

Kulturelle Kundgebung, veranstaltet von der NSDAP., Kreisleitung Lippe

„Der Strom der Energien und Willenswirkungen, die wir zu mobilisieren in der Lage sind, bestimmt daß Maß der Kraft, das Deutschland in die Waagschale dieses gigantischen Ringens zu werfen hat." Dieses Wort, das kürzlich der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Otto Dietrich, vor den Vertretern der Zeitschriftenpresse sprach, umreißt die große Bedeutung, die dem deutschen Kulturleben in der Kriegszeit zugewiesen ist. Ein gewichtiger Beitrag zu diesem Strom der Energien und Willenswirkungen war die von der Kreisleitung Lippe der NSDAP. am Sonntag im Lippischen Landestheater veranstaltete Morgenfeier, die einen vollen künstlerischen Erfolg zu verzeichnen hatte und auch in dem starken Besuch den Beweis erbrachte, daß solche Feierstunden dem Sehnen des deutschen Menschen nach innerer Erhebung durch wertvolle kulturelle Darbietungen Genüge leisten.

Kreisleiter Webderwille eröffnete die Veranstaltung mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Partei zum ersten Male in diesem Jahre eine Feierstunde vorbereitet habe. Mit seinem Gruß an die Besucher verband der Kreisleiter vor allem eine herzliche Begrüßung der zahlreich erschienenen Vertreter der Wehrmacht, deren Anwesenheit für diese Zeit ein Symbol sei. „Wir wissen", so betonte er, „daß im Leben der Menschen nicht nur die äußere Form, sondern schließlich das innere Erleben erst jene Voraussetzungen schafft, um den einzelnen Menschen und ein ganzes Volk zu den höchsten Leistungen zu befähigen". Wohl gebe es Menschen, die da glauben, daß die Kulturarbeit im Kriege keinen Platz habe, aber gerade in der Zeit der Prüfung und Bewährung müsse das Volk immer wieder Kraft schöpfen aus seinem innersten Leben heraus. So hat der nationalsozialistische Staat und vor allem der Führer immer wieder darauf hingewiesen, daß letzten Endes ohne die Freiheit der deutschen Seele das Volk nicht fähig sein würde, die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen. So ziehen wir heute Kraft aus der Kulturarbeit unseres Volkes. Wir gehen zurück zu den ewigen Quellen deutschen Volkstums. So möge auch diese Feierstunde uns neue Kraft geben. Wir haben nur ein Ziel und einen Glauben: Wir müssen siegen!

Dem Gruß an den Führer folgte der Gesang der nationalen Hymnen.

Dann begann mit dem vom Schubertbund Detmold und dem Männer- und Frauenchor Lage unter Leitung von G. A. Ravenschlag zur Orchesterbegleitung, ausgeführt von der Kapelle eines Fliegerhorstes, gesungenen Einzugschor der Gäste aus Wagners „Tannhäuser" die Reihe der künstlerischen Darbietungen, in deren erstem Teil Chöre und Sologesänge aus der Musik Edvard Griegs zu „Sigurd Jorsalfar" standen. Es muß dem Chorleiter, der sich seit Antritt seiner Tätigkeit mit Erfolg bemüht hat, dem heimischen Chorgesang neue Bahnen zu erschließen, als besonderes Verdienst angerechnet werden, daß er gerade diese packenden Gesänge für diese Feierstunde einstudiert hat. In einleitenden Worten sprach zunächst Ortsgruppenleiter Betz über die Entstehung der isländischen Edda und ihren Inhalt, während Heinz Scheepers mit seiner schon oft bewährten Rezitationskunst jeweils verbindende Texte zeitgenössischer Dichter vortrug.

Zwei der schönsten Gesänge aus „Sigurd Jorsalfar" ließen die Eigenart dieser nordischen Chöre deutlich werden: Nordlandvolk und Königslied. Das Baritonsolo sang Rudolf Schenkl vom Nationaltheater Osnabrück, dessen umfangreiche, kraftvolle und gut durchgebildete Stimme gerade in diesen männlich-herben Liedern auf das vorteilhafteste zur Geltung kam. Die Wiedergabe der Chöre zeugte von eifriger Arbeit und erfreulicher Beherrschung der anspruchsvollen Tonsätze.

Zu Beginn des zweiten Teiles stand der „Hymnus der Liebe" von Max Reger, ein selten gehörtes Werk des Komponisten, deren aus düsteren Anfängen sich allmählich zu idealischer Höhe steigende Tonsprache in Rudolf Schenkl und in dem Dirigenten des Orchesters berufene Vermittler fand.

Zum Hauptthema der Veranstaltung leitete dann der Fahnengesang aus dem „Frithjof" von Max Bruch zurück, ein großangelegter Männerchor mit Baritonsolo und Orchesterbegleitung, der starken Eindruck hinterließ. Den Beschluß machte ein lebender Chorkomponist: Richard Trunk mit seiner Hymne „Morgenrot, Deutschland", die mit ihren aufrüttelnden Worten so recht für die Gegenwart paßt und vom gemischten Chor und dem Orchester unter der auf große Steigerung bedachten Leitung Ravenschlags zu besonders packender Wirkung gehoben wurde. Damit war der dankenswerten Veranstaltung ein lange nachhallender erhebender Abschluß gesichert, wie sich in dem starken Beifall für alle Mitwirkenden kundgab.

Erich Meinhard.

•

Die gleiche Vortragsfolge gelangte am Sonntagnachmittag in Lage zur Durchführung und fand auch hier die verdiente Anerkennung einer großen Zuhörerschaft.

Unser Theater im Dienste des Kriegs-WHW.

Bunter Wunschabend am Wochenende — Nachtvorstellung vor vollem Hause

Das Landestheater stellte sich am Wochenende mit einer Nachtvorstellung in den Dienst des Kriegs-WHW. Der Erfolg übertraf wohl alle Erwartungen. Trotz der ungewöhnlichen Stunde war das Haus bis auf den letzten Platz besetzt, ein Beweis, daß die Idee großen Anklang gefunden hatte. Den erwartungsvollen Gesichtern im Zuschauerraum konnte man es ablesen, daß jedermann ein Fest erwartete. Und darin wurde man dann auch nicht enttäuscht. Die Rechnung ging glatt auf. Dafür bot schon Wolfgang Winter, der Inszenator des Abends, volle Gewähr. Als er, nachdem das Orchester mit dem Militärmarsch von Schubert den flotten Auftakt gegeben hatte, die Bühne betrat, empfing ihn stürmischer Beifall, womit das Publikum zugleich seine Anerkennung für diese außergewöhnliche Vorstellung kundgab. Wolfgang Winter erwies sich diesmal als gewandter Ansager, der sofort den Kontakt mit den Besuchern fand, sich mit nie versagendem munterem Redefluß durch das ganze vielseitige Programm hindurchplauderte und seinen auftretenden Kollegen die beste Hilfsstellung gab.

Mannigfaltig waren die Wünsche, die zu ihm gelangt waren: von Goethe bis zum kecken Scherz, von Wagner bis zu Robert Stolz und Paul Lincke. Aber die Künstler des Landestheaters waren auf alles vorbereitet und ließen diese Nachtvorstellung wie im Fluge vorbeiziehen. Es ging wie am laufenden Band. Unmöglich, jede einzelne Darbietung nennen zu wollen. Aber einiges sei doch aus der Erinnerung hervorgeholt. Da sang zunächst Karl-August Kohlmeier mit klangvollem Bariton den „Prolog" aus dem „Bajazzo", Ehrhardt Großer, unser strahlender Operettentenor, zeigte sich diesmal zunächst von einer neuen, überraschenden Seite, indem er die Gralserzählung aus „Lohengrin" ganz ausgezeichnet zu Gehör brachte. Nikolaus Reinecke stellte sich als Bürgermeister van Bett vor und holte sich mit dessen Auftrittsarie starken Beifall, Valentin Klaus trug Goethesche Lyrik vor, Dela Krause erfreute das Publikum mit dem Lied der Mignon aus der Oper von Thomas, und dann war es wieder Ehrhardt Großer, der mit dem Lied des Paganini aus Lehárs Operette einem weiteren Wunsch zur schönen Erfüllung verhalf. Georg Schmidt-Felsegger sang das Auftrittslied des Barinkay aus dem „Zigeunerbaron". Zwischendurch tanzten Hedy Wölke und Dagmar Zakowski zu den zündenden Klängen des Radetzky-Marsches, wie denn überhaupt die Tanzgruppe noch verschiedentlich ihr Können beweisen konnte. Um die Begleitung machte sich am Flügel Hans Löhmer verdient. Das Orchester bereicherte die Programmfolge unter der Leitung von Kapellmeister Kleinertz weiter durch die Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" von Suppé.

Im weiteren Verlauf des Abends wurden dann Erinnerungen an die erfolgreichsten Operettenaufführungen der Spielzeit aufgefrischt, so mit der Soldatenszene aus den „Himmelblauen Träumen" und dem gefühlvollen Duett „Jedes kleine Mädel hat eine Lieblingsmelodie" aus der gleichen Operette, das Irmgard Bültmann und Hugo von Kiviér noch immer so einschmeichelnd singen und so akrobatisch tanzen wie in der Erstaufführung, und natürlich brachte sich auch „Frau Luna" in empfehlende Erinnerung durch das Duett „Schenk mir doch ein kleines bißchen Liebe", von Irmgard Bültmann und Wolfgang Winter mit bewährter Groteskkomik vorgetragen. Zum Schluß gab es noch Witze in darstellerischer Form, wobei sich Georg Born als Verwandlungskünstler produzierte, indem er einmal Hausfreund in tausend Nöten, dann Oberkellner und Arzt war, während Wolfgang Winter, Rosel Bohl und Hilde Classen sekundierten.

Dem guten Zweck dürfte mit dieser gelungenen Veranstaltung ein namhafter Betrag zugeführt werden können.

Erich Meinhard.

Aus den Ortsbauernschaften

Hohenhausen. Wo blieb mein Pferd? Diese Frage wird sich schon mancher Pferdebesitzer, der sein braves Tier an die Heeresverwaltung abgegeben, vorgelegt haben. In große Freude wurde deshalb ein hiesiger Bauer versetzt, der von einem an der Westfront liegenden Feldwebel die Nachricht erhielt, sein dem Heeresdienst zugeführtes Pferd befinde sich in seinen Händen und bewähre sich sehr gut. Es sind schon einige Briefe hin und her gewandert, die jedesmal ein Loblied auf das brave Pferd singen. Was für eine Verbundenheit zwischen Front und Heimat besteht, erfährt nur der, der von seinen Lieben jemand draußen zur Bewachung der Grenzen hat und liebend für ihn sorgen kann. Diese Verbundenheit spricht aber auch aus dem Briefe des fremden Soldaten, der das ihm anvertraute Pferd als ein eigenes behandelt und, nachdem die Adresse des ehemaligen Besitzers ausfindig gemacht wurde, diesem von dem Wohlergehen seines Schützlings und Kameraden Mitteilung macht. (110)

Denkt an die hungernden Vögel!

Höchstpreise für Obst und Gemüse

Mit Wirkung vom 5. Februar 1940 gelten bis auf weiteres folgende Höchstpreise für Obst und Gemüse.

Der Abgabepreis in Rpf. versteht sich in der Reihenfolge: 1. Erzeugerpreis, 2. Kleinhändler, 3. Verbraucher.

Gemüse: Rote Bete je 500 g: 6,2, 7, 10; Blumenkohl (ital.), Fest und Florentiner, 9. Steige je Kopf: —, —, bis 55; 12. Steige: —, —, bis 40; 18. Steige: —, —, bis 28; Neapler, 15. Steige: —, —, bis 45; 18. Steige: —, —, bis 38. In dem Verbraucherpreis ist die Gebühr für die Steigen bereits eingerechnet. Blumenkohl darf bei Aufteilung nur in höchstens vier Teile geschnitten werden und eine Verteuerung dadurch nicht eintreten. Grünkohl (Winterkohl) je 500 g: 7,5, 8,5, 12; Möhren (Rantaiser), in- und ausl., A ungewaschen, ohne Laub, je 500 g: 7, 8, 11; B: 5, 5,8, 8; andere Sorten, ungewaschen, ohne Laub: 5, 5,8, 8; gelbe Möhren I: 1,5, 2,5, 3; Porree I, geputzt und gestutzt, nicht unter 40 mm Querdurchm., je 500 g: 16, 17,5, 22; II, geputzt und gestutzt, nicht unter 20 mm Querdurchm.: 13, 14,3, 18; III, geputzt und gestutzt, von 10 bis 20 mm Querdurchm.: 11, 12, 15; Rosenkohl (A-Ware): 22, —, 32; B-Ware: 18, —, 25; Rotkohl: 6,25 bis 6,50, 7,15 bis 7,40, 10; Feldsalat (großblättrig): 27, 30, 40; kleinblättrig: 37, 41, 52; Schwarzwurzeln A, Größe I: —, —, 32; A, Größe II: —, —, 26; Sellerie ohne Laub I (bis 80 Stck. je 50 kg) je 500 g: 17, 18,5, 24; II (80 bis 120 Stck. je 50 kg): 13, 14,2, 18; III (120 Stck. und mehr je 50 kg): 8, 9, 12; Steckrüben (geputzt): 3,3 bis 3,5, 4 bis 4,2, 5,5; Spinat: 14, 15,5, 21; Suppengrün je Bündchen: 7, 7,7, 10; Weißkohl je 500 g: 4,85 bis 5,05, 5,65 bis 5,85, 8; Wirsing, gelb, I: 6,25 bis 6,50, 7,15 bis 7,40, 10; Wirsing, gelb, II: —, —, 8; Zwiebeln inl. und holl.: 7,3, 8, 11; Kartoffeln, weiße, rote und blaue, je 5 kg: —, —, 42; runde und lange gelbe: —, —, 45; Julkniere, Steglinde und Viola: —, —, 55.

Obst: Die bisherigen Preise für Obst behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Der Großhandel hat dem Kleinhandel bei Obst eine Verdienstspanne von mindestens 25 % und bei Blumenkohl eine solche von 30 % zu belassen. Bei billigerem Einkauf, wie vorstehend festgelegt, ist entsprechend billiger zu verkaufen. Für die Richtigkeit der Güteklassen und Sortenbezeichnungen trägt jede Handelsstufe selbst die Verantwortung. Die Preise für unsortierte Ware und Ware 2. Güte liegen, soweit sie vorstehend nicht angegeben sind, 20 % unter den Preisen der Güteklasse I. Erzeuger, die auf Wochenmärkten oder ab Hof unmittelbar an den Verbraucher verkaufen, müssen mindestens 15 % unter dem Verbraucherhöchstpreis bleiben.

Bad Salzuflen

Aus dem Bayreuther Bund

Die Winterversammlung vereinigte die Mitglieder des hiesigen Ortsverbandes nahezu vollzählig. Partei und Lippische Badeverwaltung hatten ihre Vertreter entsandt. Für die Stadt war Bürgermeister Breimann erschienen. Nach der Führerehrung gab Ortsverbandsleiter Parteigenosse Römer einen kurzen Ueberblick über die bisher geleistete Arbeit. Acht Veranstaltungen wurden in kleinem Kreise im Laufe des Winters durchgeführt. Es ist ein unverkennbarer „Hunger nach Kultur" in dieser Kreigszeit festzustellen. Dankbar wird immer wieder des Führers gedacht, der der Erfüllung dieses Verlangens alle Wege geebnet hat. Weitere Veranstaltungen, die auch die örtliche Kulturpflege mit einbeziehen, sind geplant.

Demnächst wird eine Schubert-Feierstunde stattfinden. Die kulturelle Regsamkeit des Ortsverbandes hat ihm erfreulichen Mitgliederzuwachs gebracht. Trotzdem, so betonte der Ortsverbandsleiter, muß immer wieder betont werden, daß der Bayreuther Bund nicht eine einseitige Verhimmlung Wagners will, sondern seine vornehmste Arbeit darin sieht, das Gesamtschaffen der Großen von Bach bis Wagner und bis in unsere Zeit dem Volk als tiefstes Erlebnis deutschen Geistes zu vermitteln.

Ehe er die Besetzung verschiedener Aemter bekanntgab, richtete er noch die eindringliche Bitte an die Anwesenden, auch das Mitteilungsorgan des Bundes „Die Bayreuther Blätter" zu beziehen. Diese von Otto Daube herausgegebene und jetzt im NS.-Verlag der „Lippischen Staatszeitung", Detmold, erscheinende Zeitschrift wird durch die Mitarbeit führender Männer im deutschen Musik- und Kunstleben zu einem vielversprechenden Kulturorgan. Die Lesung eines Abschnittes aus J. L. Bachmanns neuem Bruckner-Roman, der die Begegnung Bruckners mit Wagner schilderte, brachte die Arbeitstagung zum Abschluß. Bei angeregter Unterhaltung verweilten die Mitglieder noch einige Stunden in frohem Kreise. (—)

Schötmar

Gräötmömmeken

Aok bui Biegemanns achtern Brinke tellen seu jeuden Morn de Scheppe, de iuse Jungens do biuden uper Sei in den Grund jaget hadden, un wenn do ganze dicke Brocken buiwesen wörn, dann wörn Biegemanns vergneugt un de gräoden un de lüttgen Biegenmänner jungen dat Engelandlied met, dat et der Homma achtern Oben angeft un bange worde.

Homma konn nich meier seo recht met; seu vostond de Tuitläuften nich meier, un Kruige hadden ühr in ühren langen Lieben bleos Kummer brocht. Un niu güng't do oll wier bui.

Un os eunes Ohmds wier Rohrichten dürkeumen un Biegemanns un Rohbersluie säuten an'n Volksempfänger, deo gaft 'n gräoden Halleo. Biegemanns Herm' lee de nuiggen Pladden up: „denn wir fahren, denn wir fahren gegen Engeland" ... Herm hewe met der Fiust up'n Dift un de lüttgen Bracken fängen jümmer wier van vürne an.

Met mol kam iut der Ecke achtern Oben seone dünne Stemme. Homma heul den Finger inne Höchte: „Kinners, Kinners, makt nich seo'n Spetakel! Singet dat doch nich jümmer; dor reget jui de Engelänners just seo hadder met up, un dann werd seu jümmer wier wuohne" ... Frittgen.

Aus der Bewegung

Hitler-Jugend.

Fliegergefolgschaft 1/55. Folgende Jugendgenossen von Schar 1 Flöttmann, Hüls, Lenschen, Großeid, Koch; von Schar 2 Drexhage, Huve, Witte, Lenschen, Biere, Warweg, Kümpel, Engel treten heute um 19.50 Uhr an der Hauptwache des Fliegerhorstes Detmold an.

Jugendgruppe Hiddesen. Heute abend um 20.15 Uhr wichtige Besprechung in der Schule.

Die Gastrolle des „Marquis" d'Etemps

Als Schwindler oder Militäragent in Detmold? — Episode aus alter Zeit

In der Doppelschlacht von Jena und Auerstädt am 14. Oktober 1806 war das Schicksal Preußens besiegelt worden. Um die noch offene linke Flanke gegen wahrscheinlich zu erwartende Angriffe der Engländer von der Nordsee und Hannover her, das bekanntlich bis zum Jahre 1837 mit England durch Personalunion verbunden war, zu sichern, ordnete Napoleon die Besetzung ganz Norddeutschlands an. Mit der Aufgabe wurden sein Bruder Ludwig Bonaparte, König von Holland, und der Marschall Davout betraut. Ende Oktober 1806 traf Ludwig Bonaparte in Paderborn ein, wo auch der Fürstin Pauline zur Lippe im Hauptquartier der französischen Nordarmee eine Audienz gewährt wurde. Anfang November zogen die französischen Truppen über Horn und Blomberg nach Hameln, Hannover, Braunschweig und Lübeck bis ins Mecklenburgische hinein, überall Besatzungen und Etappengarnisonen hinter sich lassend. Detmold selbst blieb von einer Besatzung verschont.

Wie überall in den Kriegen früherer Jahrhunderte folgte auch dem französischen Heere ein Schwarm von Abenteurern und Glücksrittern zweifelhaften Charakters und von dunkler Beschäftigung. So erschien in Detmold Anfang November, von Paderborn kommend, ein Marquis d'Etemps. Schon die Art seines Einzuges in Detmold, der in einer mit vier Pferden bespannten Staatskutsche sowie einem prächtig livrierten Kutscher und einem ebenso gekleideten Mohren hoch auf dem Kutscherbock erfolgte, erregte Aufsehen in der sonst stillen Residenz.

Der Marquis, ein stattlicher Mann Mitte der Fünfzig, mit einem verwitterten Gesicht, das eine Allongeperücke überdeckte, mit Kniehosen und einem Frack bekleidet, nahm Wohnung im Gasthause „Zur Stadt Frankfurt". Seine Papiere, ausgestellt vom französischen Kriegsministre Clarke, wiesen ihn als Arzt, Magnetiseur und Heilpraktiker aus. Nach seiner Ankunft suchte der Marquis sofort die Verbindung mit einflußreichen Detmoldern aufzunehmen. Ein Besuch bei dem vierundneunzigjährigen Archivrat Knoch verlief ergebnislos, da Knoch sich des angemeldeten Marquis nicht erinnern konnte und auch den Fremden nicht empfangen konnte, da er bettlägerig war. Aber schon am zweiten Tage seiner Anwesenheit lernte d'Etemps den Kammerrat Führer kennen, der ihn zu einer abends stattfindenden Liebhaberaufführung einlud. Hier erwarb sich d'Etemps auch die Gunst der Frau Kammerrat. Die etwas eitle und exaltierte Frau, der die Bekanntschaft mit einem so klugen und weitgereisten Marquis schmeichelte, ließ sich andern Tags von ihm behandeln, und da sie eine Besserung ihres angeblich schlechten Befindens zu verspüren meinte, empfahl sie den Herrn Marquis auch ihren Bekannten.

Bald war d'Etemps von den Herren und Damen Detmolds überlaufen, und in seinem Empfangszimmer, das mit Gläsern, Retorten und Ampullen angefüllt war, brach der Strom der Besucher nicht ab, obwohl der Medizinalrat Dr. Scherf vor der Behandlung, die zu nichts nutze sei, warnte und Schritte erwog, dem Treiben ein Ende zu machen. Scherf brauchte aber nicht mehr einzugreifen, da dies der Hausdiener des Hotels eines Tages gründlich besorgte. D'Etemps hatte allen Hotelangestellten das Betreten seines Zimmers verboten. Alle Handreichungen und Aufwartungen hatten der Mohr und der Kutscher des Marquis zu besorgen. Nichtsdestoweniger schlich sich der Hausdiener eines Morgens, von Neugierde getrieben, in das geheimnisvolle Zimmer und entdeckte den Marquis dabei, wie er seine Gläser mit dem Inhalt eines nur zur intimen Verwendung bestimmten Gefäßes füllte. Selbstverständlich plauderte der Hausdiener seine Entdeckung sofort aus.

Leider hatte aber der Marquis, als die Angelegenheit einige Stunden später der Polizei bekannt wurde, Detmold schon verlassen. Von einer angeblichen Ausfahrt nach dem Kurorte Meinberg kehrte er nicht wieder zurück. Ein Detmolder Kaufmann wollte den Schwindler später in Braunschweig gesehen haben. Die Fürstin Pauline soll über den Hereinfall ihrer Hofleute recht herzlich gelacht haben, und einige Detmolder, die täglich in der Gesellschaft des Herrn Marquis zugebracht hatten, zeigten sich nach geraumer Zeit erst wieder in der Oeffentlichkeit. Vermutlich war d'Etemps einer der französischen politischen Agenten, die Europa damals überschwemmten. Aus diesen Gründen lehnte der Regierungsdirektor König auch die Verfolgung des Schwindlers ab, da er befürchtete, daß ein solcher Schritt Weiterungen nach sich ziehen würde.

ANZEIGENTEIL

Jedem Soldaten eine Heimatzeitung

Große Auswahl
Harmonikas
u. 1000 Mundharmonikas am Lager
mit Knöpfen ab RM. 5.-
mit Tasten, 8 Bässe ab RM. 25.-
mit Tasten, 12 „ ab RM. 29.-
mit Tasten, 24 „ ab RM. 56.-
mit Tasten, 32 „ ab RM. 59.-
Größere Modelle sehr preiswert.
Violinen ab RM. 8.-
Mandolinen ab RM. 8.-
Lauten ab RM. 11.-
Blockflöten, die echten Herwiga u. Bärenreiter ab RM. 2.25
Zahlungserleichterung! Versand nach allen Orten.
Katalog gratis.
Musik-Braun, Detmold
Bismarckstraße, Ruf 2074
Hohner- u. Royal-Standard-Vertret.

Auskunft kostenlos, wie man von
Bettnässen
befreit werden kann. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Eisenbach-Methode, F. Knaser, München 2 / 948 Dachauerstr. 16

Hämorrhoiden
sind lästig! Verlangen Sie portofrei Gratisprobe
Anuvalin
Anuvalinfabrik, Berlin SW 61 / A 117

Krämpfe, Fallsucht
Es gibt ein Mittel, mit dem man dem Leiden wirklich energisch entgegentreten kann: EPILEPSAN Nr. I-IV. Fragen Sie Ihren Arzt. Nur in Apotheken erhältlich. Aufklärende Druckschrift durch Dr. Curt Schaefer (Inh. F. Funke), Fabrik pharm. Präparate, Leipzig N 21 / 93

Es ist ratsam
bei schriftlichen Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen, sondern nur beglaubigte Zeugnisabschriften.

Klaviere
einige gebrauchte und neuwertige, für Rm. 280.—, 450.—, 500.— und 600.— zu verkaufen. Auf Wunsch jetzt wieder günstige Ratenzahl. bis 10 Monate.
Musik-Braun
Bismarckstr., gegenüb. Post. Ruf 2074

Graue Haare verschwinden
durch Apotheker Walter Ulbrichts Haarfarbe-Wiederhersteller „Nie-Grau". - In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! Kein Färbemittel! - Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutachten u. Sachverständigen-Urteile! 1 Orig.-Flasche, Monate ausreich., RM. 3.50. Alleinverk.: Marktdrogerie Carl Köhler, Detmold